

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

209 (7.9.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere An-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 13 Pf. Postzustellgebühr.
Einschmummer 5 Pf.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brauentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Beife:
Anzeigen Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Konto:
Spar- u. Baufenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 209.

Freitag, den 7. September 1934.

95. Jahrgang

Propaganda im modernen Staat.

Dr. Goebbels über: „Die Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf zahlreichen Gebieten.“

Nürnberg, 7. September. Auf dem Parteitag am Donnerstag nachmittags sprach Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels über die „Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf zahlreichen Gebieten“. Er wies zunächst auf die Unterlassungsfünden verlassener Regierungen in der Kriegszeit hin:

Erst als die feindliche Auslandspropaganda im Begriff war, selbst den größten Teil der neutralen Staaten auf die Seite unserer Gegner herüberzuziehen, begann sich die deutsche Regierung der ungenutzten Macht, die in der Propaganda beschlossen liegt. Aber das war es schon zu spät. Wie wir den Krieg wirtschaftlich und militärisch nur ungenügend vorbereitet hatten, so auch propagandistisch. Wir haben ihn deshalb vor allem auf diesem Gebiet verloren.

Der raffinierteste Trick, der während des Krieges gegen Deutschland arbeitenden Propaganda war der, uns das zu unterstellen, was ihr selbst zu eigen war. Heute noch grassiert in wesentlichen Teilen der Weltöffentlichkeit die Meinung, daß mit dem Begriff der deutschen Propaganda typische Merkmale wie Unwahrhaftigkeit, Vergrößerung, Entstellung der Tatsachen und ähnliches verbunden seien.

Unter dem Begriff der Propaganda vor allem durch seine politische Praxis in Deutschland eine grundsätzliche Wandlung durchgemacht. Allgemach beginnt man in der ganzen Welt einzusehen, daß ein moderner Staat, sei er nun demokratisch oder autoritär regiert, ohne Propaganda auf die Dauer den unterirdisch wirkenden Kräften der Anarchie und des Chaos nicht gewachsen ist. Es kommt eben nicht nur darauf an, daß man das Richtige tut, sondern auch darauf, daß das Volk versteht, das das Richtige richtig ist.

Alles aber, was dazu dient, dem Volk diese Erkenntnis zu vermitteln, ist im Begriff der Propaganda eingeschlossen. Die politische Propaganda als Prinzip ist ein aktives und revolutionäres Element. Sie wendet sich ihrem Sinn und Zweck nach an die breiten Massen. Sie spricht die Sprache des Volkes, weil sie sich dem Volk verständlich machen will. Ihre Aufgabe ist es, die manchmal komplizierten Vorgänge und Tatbestände einer politischen Situation mit höchster schöpferischer Kunst so zu vereinfachen, daß sie auch dem Mann von der Straße eingehen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß es nichts gibt, was ein Volk nicht verstehen könnte, daß es sich vielmehr nur darum handelt, es ihm in der ihm gemäßen Art, Beweisführung und Sprache nahe zu bringen. Es gibt deshalb keine Propaganda, die ihrem Prinzip und Wesen nach gut oder böse wäre. Der moralische Wert ihrer Tendenz wird entschieden von der Höhe des Zieles, das sie zu erreichen versucht.

Propaganda muß schöpferisch sein.

Sie ist keineswegs eine Sache der Bürokratie oder amtlicher Verwaltung, sondern sie ist eine Angelegenheit produktiver Phantasie. Propaganda kann oppositionell oder bejahend zur Anwendung gebracht werden. Sie braucht in keinem der beiden Fälle negativ zu sein. Ausschlaggebend bleibt nur, ob sie den Kräften das Wort verleiht, die die wahren und unverfälschten Werte eines Volkes darstellen. Die nationalsozialistische Bewegung hat in der Zeit ihrer Opposition den Beweis geführt, daß Kritik sehr wohl aufbauend sein kann, ja, daß sie in Zeiten, in denen die Staatsgewalt sich in Händen zerbrechender Mächte befindet, sogar das einzig aufbauende Element überhaupt darstellt.

Wesentlich anders ist es um den Begriff der Volksaufklärung bestellt. Sie ist im Grunde defensiv und evolutionär. Sie hämmert und trommelt nicht. Sie ist gemäßigter Art und sucht zu belehren. Sie erläutert, erklärt und legt dar. Sie wird deshalb auch häufiger vom Regime selbst als von der Opposition zur Anwendung gebracht.

Dabei hatten wir die Propaganda selbst schon in den Zeiten unserer Opposition aus der Sphäre des Argwohn und der Misachtung vollends herausgehoben. Wir haben sie seitdem zu einer wahrhaft schöpferischen Kunst gestaltet.

Sie war unsere stärkste Waffe bei der Eroberung des Staates. Sie bleibt unsere stärkste Waffe bei der Behauptung und beim Aufbau des Staates.

Auch die Propaganda hat ihr System.

Auch sie kann nicht nach Belieben angewandt und nach Belieben abgestellt werden. Sie kann nur auf die Dauer wirksam gemacht im Dienste großer Ideale und zukunftsfrüher Prinzipien zum Erfolge führen. Auch die Propaganda muß gelernt sein.

Jede Propaganda hat eine Tendenz.

Es kommt auf die Qualität dieser Tendenz an, ob die Propaganda sich positiv oder negativ auswirkt. Eine gute Propaganda braucht nicht zu lügen, ja sie darf nicht lügen. Sie hat keinen Grund, die Wahrheit zu lügen.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, das Volk könnte die Wahrheit nicht vertragen. Gewiß kann es das. Es handelt sich nur darum, dem Volk die Wahrheit in einer Art verständlich zu machen, daß es sie am Ende auch versteht. Propaganda, die sich der Lüge bedient, beweist damit, daß sie für eine schlechte Sache steht.

Sie kann auf die Dauer nicht von Erfolg sein. Immer aber wird sich eine gute Propaganda durchsetzen, die für eine gute Sache eintritt. Allerdings ist sie auch vornehm, um der guten Sache die Bahn zu brechen. Denn es genügt nicht, daß Ideen richtig sind, um sie zum Siege zu führen. Sie müssen auch richtig vertreten werden. Damit allein schon machen sie für sich die beste Propaganda. Solche Art von Propaganda kommt zum Ziele, ohne aufdringlich zu wirken. Ohne zu übertreiben kann man sagen, daß Deutschland heute auf dem Gebiet der Propaganda für die ganze Welt vorbildlich ist. Wir haben das Versäumte nachgeholt und es dabei in der Kunst der Massenbeeinflussung zu einer Fertigkeit gebracht, der gegenüber ähnliche Verfahren in anderen Ländern geradezu kümmerlich wirken. Wie hoch aber auch die nationalsozialistische Staatsführung die Propaganda überhaupt einschätzt, kam kurz nach der Machtübernahme in der Errichtung einer eigenen Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zum Ausdruck. Dieses Ministerium ist ganz in nationalsozialistischem Geiste gedacht und aus ihm heraus geschaffen. Es soll in sich all das vereinigen, was wir uns als oppositionelle Massenbewegung unter dem Druck unserer

Gegner und in den Verfolgungen eines uns feindlichen Systems manchmal mehr der Not als dem eigenen Triebe gehorchend angeeignet haben. Man hat vielfach in jüngerer Zeit anderwärts versucht, dieses Ministerium und seine großartige Konzentration aller Mittel der öffentlichen Meinungsbeeinflussung nachzuahmen; aber hierauf paßt das Wort: Di kopiert, aber nie erreicht. In 14jähriger Opposition haben wir die Unmenge von Kenntnissen, Erfahrungen, Wissen und Erfahrungen sammeln können, die uns nunmehr instand setzt, uns erfolgreich der weitreichenden staatlichen Propagandamittel zu bedienen, ohne Gefahr zu laufen, den Geist zu verlieren, der sie treibt und in Bewegung hält.

Es ist daher auch falsch, zu meinen, daß ein Ministerium das erreichen könne, was die Bewegung allein nur zu leistungsfähiger ist.

Erst in der sinnvollen Zusammenarbeit zwischen Partei und Staatsapparat konnten die großen Erfolge erzielt werden, die wir bisher mit Stolz zu verzeichnen haben.

Man schaue über die Grenzen unseres Landes und beobachte mit Vögeln die Bestrebungen parlamentarisch-demokratischer Parteien, die alle auf den einen Satz hinauslaufen:

Wie sage ich meinem Kinde? Die Angst vor dem Volk ist das charakteristische Merkmal liberaler Staatsauffassung. Die Angst nach der Populartät führt dabei meist zu nichts anderem, als die Wahrheit zu verschweigen und dem Unfug das Wort zu reden.

Man hat nicht den Mut, Unpopuläres auszusprechen, geschweige denn, zu tun. Die Folge davon ist, daß die großen europäischen Probleme in fruchtlosen Debatten verfaulen und über den Debatten politische, wirtschaftliche und soziale Krisen von ungeahnten Ausmaßen über die Völker hereinbrechen. Staatsmänner müssen zu gewissen Zeiten den Mut haben, auch Unpopuläres zu tun. Aber das Unpopuläre will rechtzeitig vorbereitet werden und es muß in seiner Darstellung richtig formuliert sein, damit die Völker es verstehen. Der Mann von der Straße ist im allgemeinen zu unvernünftig, wie man ihn sieht. Aber er, der meistens die schwerste Last unpopulärer Politik zu tragen hat, hat damit doch mindestens ein Anrecht darauf, zu wissen, warum es so und nicht anders gemacht werden muß.

Jede praktische politische Arbeit ist abhängig von ihrer Durchschlagskraft im Volk.

Es ist kein Zeichen weiser Voraussicht, die Nation von heute auf morgen vor furchtbare Tatsachen zu stellen. Hier setzt die Propaganda als Schrittmacherin der praktischen Arbeit ein. Sie muß ihr aktiv und aufklärend vorangehen. Ihre Aufgabe ist es, der praktischen Arbeit den Weg zu bereiten.

Die Propaganda steht am Anfang der praktischen politischen Arbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Sie ist ihre große und sinnvolle Voraussetzung. Lassen Sie mich das an einigen Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit zeigen.

„Wir dienen mit dem Spaten...“

Der gewaltige Appell des Soldaten der Arbeit. — Die Anerkennung des Führers.

Nürnberg, 7. September. Der dritte Tag des Parteitages 1934 war dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst vorbehalten, der

mit 52 000 Mann

in einem großen Zeltlager in Langwasser Quartier bezogen hatte. Während in der Stadt ununterbrochen während der ganzen Nacht Sonderzüge der Politischen Organisation eintrafen, brach der Arbeitsdienst schon gegen 6.30 Uhr morgens in zwei gewaltigen Säulen mit klingendem Spiel zur Zepelinwiese auf, wo sich der Einmarsch in musterhafter Ordnung abwickelte. Die Spielmanns- und Musikzüge nahmen vor der großen, das gewaltige Feld beherrschenden Tribüne Aufstellung, während die Abteilungen innerhalb der Gruppen in Linien zu vier Gliedern aufmarschierten. Ein großes Vorfeld blieb für die Darbietungen der Lehrabteilungen frei. In gewaltigen Ausmaßen erbebt sich über der Mitteltribüne das Hoheitsabzeichen, rechts und links von je drei Fahnen eingefahrt, deren mittlere die des Arbeitsdienstes ist. Kurz vor 10 Uhr ertönt das Kommando: „Arbeitsdienst, Stillstand!“ Wie aus Erz gegossen stehen in unüberehbaren Reihen die braunen Kolonnen.

„Spaten über! Achtung! Die Augen links!“

Heiterkeit künden schon von ferne die Aufkunft des Führers an, der nun in Begleitung des Reichsinnenministers Fried und seiner Adjutanten Brüder und Schaub auf den Platz fährt. Die Heiterkeit steigert sich zu einem Orkan, als der Führer zur Ehrentribüne hinaufsteigt. Die Musik spielt den Bayerischen Avanciermarsch. Wie eines Messers Schneide fliegen die blinkenden Spaten der Arbeitsmänner empor. Die vier Musikzüge vor der Tribüne schlagen den Präsenzmarsch. Als der Führer auf der Rednertribüne eintritt, meldet ihm der Reichsarbeitsführer Hierl: „52 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten!“

Der Führer grüßt: „Heil Arbeitsmänner!“ Donnernd schallt die Antwort aus 52 000 Kehlen: „Heil mein Führer!“ Aus dem gewaltigen Block der erdröhnenden Arbeitsmänner löst sich eine helle, klare Stimme und schwingt sich über das Feld: Ein Gelöbnis des Arbeitsdienstes an den Führer. Der Sprecher antwortet erschütternd, aufwühlend und mitreißend seine Worte:

„Hier stehen wir, wir sind bereit und tragen Deutschlands Land in die neue Zeit!“

Symbolisch bringt der Arbeitsdienst nun zum Ausdruck diese tiefste Volksgemeinschaft, die er in sich selbst verkörpert.

Nun schallt ein Chor heraus zur Tribüne: „Wir standen nicht im Donner der Granaten und sind doch Soldaten!“ Gedämpft und getragen spielt die Kapelle nun das Lied vom

Angenheit belegen. Ich brauche sie nur skizzenhaft anzudeuten, um klar zu machen, was gemeint ist.

Es gibt in Deutschland keine parlamentarischen Parteien mehr. Wie hätten wir sie überwinden können, wenn wir nicht im jahrelangen Aufklärungskampfe dem Volke ihre Mängel, Schäden und Nachteile vor Augen geführt hätten? Unsere Propaganda hatte die Parteien aufgeweicht. Zuhilfenahme dieser Voraussetzung wurden sie dann durch einen legalen Gesetzesakt aufgelöst.

Der Marxismus konnte nicht durch einen Regierungsbeschluß beseitigt werden. Er war nur die Vollendung eines im Volke vorangegangenen Ablösungsprozesses. Der aber wurde nur möglich unter der Voraussetzung einer durch unsere Propaganda bewerkstelligten Erkenntnis des Marxismus und seiner staats- und gesellschaftsfeindlichen Tendenzen.

Oder, um auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik überzugreifen, glaubt man, daß die Idee des Klassenkampfes ohne jedes Zutun nur durch Gesetzesakt überwunden worden wäre? Ist nicht vielmehr die in hunderttausend Versammlungen ausgestreute Saat unserer Aufklärung, auch hier aufgegangen und hat den Gedanken einer neuen sozialistischen Gliederung der Arbeit zum Reifen gebracht?

Deutschland leidet an Devisenknappheit. Das Volk muß in seinen Bedürfnissen dieser Notlage Rechnung tragen. Wieder ist die Propaganda die Voraussetzung ihrer Überwindung.

Reichserbhofgesetz, Idee des Reichsnährstandes, Marktregelung in der Agrarwirtschaft, sie alle bedürfen der Propaganda, um dem Volke ihre Zweckbestimmung und Notwendigkeit vor Augen zu führen und sie damit erst durchführbar zu machen.

Im Kulturleben konnten wir die jüdische Gefahr bannen, weil das Volk diese Gefahr durch unsere Propaganda erkannt hatte.

Im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres wurden rund 350 Millionen Mark umgesetzt. Warum? Weil eine großzügige, mit allen Mitteln moderner Technik arbeitende Propaganda dem ganzen Volke die Notwendigkeit dieses sozialen Hilfswerkes vor Augen geführt hatte.

Insgesamt wurden auf eine Einwohnerzahl von 65 595 000 16 511 000 durch das Winterhilfswerk unterstellt. Aus einer Propaganda- und Aufklärungsidee wurde so das größte soziale Hilfswerk aller Zeiten. Sie war die Voraussetzung. Ihr Erfolg bestand darin, daß einen langen Winter durch in Deutschland niemand hungerte und froh.

Weit über 40 Millionen Menschen haben am 12. November 1933 des Führers Entschluß, den Völkerverbund zu verlassen, gebilligt. Die Frage der Abtrünnung wurde auf feste und klare Grundlagen gestellt. Wieder war eine Propaganda zum 12. November 1933 die Voraussetzung für die Einheit des Denkens der Nation und damit für die außenpolitische Handlungsfreiheit des Führers.

Wäre die helle Flamme unserer Begeisterung niemals zum Erlöschen kommen. Sie allein gibt auch der schöpferischen Kunst einer modernen politischen Propaganda Licht und Wärme.

Auch die Propaganda ist eine Funktion des modernen Staates.

Ihre Reichweite ist der feste Grund, auf dem er stehen muß. Aus den Tiefen des Volkes muß sie immer wieder herniedersteigen, um dort ihre Wurzeln zu suchen und ihre Kraft zu finden. Es mag gut sein, Macht zu besitzen, die auf Gewehren ruht. Besser aber und dauerhafter ist es, das Herz eines Volkes zu gewinnen und es dann auch zu behalten.

zulen Kameraden. Die Arme heben sich zum Gruß im Gedanken an die Toten, und die Fahnen lenken sich auf den grünen Rasen, unter dem überall in Europa und der Welt die Toten des deutschen Heeres liegen, und aus den grauen Blöcken lösen sich wieder Worte: „Planen, Sonne, Lütlich, Dina, Hönze, Osten, Westen, Süden“, und das Gedächtnis an die Toten der nationalsozialistischen Revolution schließt mit dem Lied: „Wir dienen dir mit dem Spaten, denn wir sind der Arbeit Soldaten“, und noch einmal hören wir be-

In wenigen Worten

Berlin: In der Donnerstag-Vormittags-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der 300 000-Mark-Gewinn auf die Nummer 20 498 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung als Ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten Abteilung als Anteil in Bayern.

Paris: Der Proklamation des Führers wird in der französischen Presse breiter Raum gewährt. Das Urteil der Blätter ist sich schwer auf eine einheitliche Formel bringen. Aber die Tatsache, daß diese Erklärung den Bund zwischen Nationalsozialismus und Staat befestigt, daß die Revolution abgeschlossen ist und daß die Anforderungen über die auswärtige Politik eine Würdigung verlangen, kann sich kein Blatt entziehen. Wenn dies auch mit dem üblichen Verhalten geschieht, so wird der Eindruck, unter dem die Presse steht, dadurch nicht geschwächt.

Paris: Ministerpräsident Doumergue beabsichtigt, wie „Petit Journal“ erklärt, am 20. September im Rundfunk zu sprechen. Vor allem soll er die Frage der Staatsreform behandeln wollen.

Paris: Die „Journé Industrielle“ meldet, wird der französische Handelsminister in Genf Vorschläge unterbreiten, die auf eine Verallgemeinerung der Clearing-Abkommen hinauslaufen, wie sie bereits zwischen Deutschland und einigen Ländern bestehen. Durch diese Verallgemeinerung des Kompensationsystems hofft er, die Währungs- und Transferschwierigkeiten und damit die Lähmung der Wirtschaft erfolgreich zu bekämpfen.

Moskwa: Der Nordteil der Insel Luzon ist von einem zweitägigen heftigen Taifun heimgeschlagen worden. Die letzten Bambuswohnhäuser der eingeborenen Bevölkerung wurden zu Hunderten zerstört. Aber auch Gebäude europäischer Bauart sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Viele tausende von Bewohnern sind infolgedessen obdachlos. Ueber Verluste an Menschenleben lagen bisher noch keine sicheren Nachrichten vor.

schwörend: „Wir werden dich niemals verraten, denn wir sind der Arbeit Soldaten!“
 Der Reichsarbeitsführer überbrachte nun den Freischwur der Arbeitssoldaten: Der Arbeitsdienst will stets ein zuverlässiges scharfes und lauberes Werkzeug in der Hand Ihrer staatsmännlichen Führung sein. Mein Führer! Sie können sich auf Ihren Arbeitsdienst verlassen, in jeder Lage, in schweren Tagen nicht weniger als in guten!
 Dann hielt unter atemloser Stille der Führer seine Ansprache:

Mein Parteigenosse hier!
 Das Werk, das ich hier vor mir sehe, ist, ich weiß es, Ihr Werk. Den Dank für diese große Arbeit wird die ganze Nation abtaten, wenn der Segen und die Früchte dieser Arbeit dereinst erblühen.

Meine Arbeitsmänner!
 Zum erstenmal nehmt Ihr an dem Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands teil. Zum erstenmal seid Ihr in dieser Form zum Appell vor mir und damit vor dem ganzen deutschen Volke angetreten. Ihr repräsentiert eine große Idee. Was ich gestern in der Proklamation an das deutsche Volk verkündet ließ, erfährt durch Euch seine lebendige Verankerung. Der Nationalsozialismus ist nicht eine reine Staatsauffassung, ist auch nicht eine Angelegenheit der äußeren Macht, sondern er ist als Weltanschauung eine Angelegenheit der Erziehung und damit der Zukunft des ganzen Volkes. Wir sind nicht Nationalsozialisten deshalb, weil wir die Macht besitzen, sondern wir wollen, daß Deutschland nationalsozialistisch wird, weil seine Söhne Nationalsozialisten sind! Und Ihr seid nicht Nationalsozialisten deshalb, weil Ihr ein äußeres Lippenbekenntnis auf ein Programm abgelegt habt, sondern weil Ihr innerlich Euch bemühen wollt, nach diesem Programm zu leben und nach ihm zu handeln.

Das, was diesem Programm aber seinen tiefsten Sinn gibt, ist die Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft und der Glaube an sie. Wir alle wissen, daß diese Volksgemeinschaft nicht bestehen kann, solange nicht über die bisher trennenden Auffassungen von Beruf, Klasse und Stand hinweg eine einzige gemeinsame Auffassung unser Volk erfüllt. Und dazu ist es nötig, zuerst den Begriff der Arbeit herauszufinden gegenüber dem nur mammonistischen Denken, eigennütigen Zwecken und eigensüchtiger Absicht. Es ist ein großes Unterfangen, nun ein ganzes Volk zu diesem neuen Arbeitsbegriff und zu dieser neuen Arbeitsauffassung zu erziehen. Wir haben es gewagt und es wird uns gelingen, und Ihr seid die ersten Zeugen dafür, daß dieses Werk nicht misslingen kann! (Jubelnde Zustimmung.) Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen! (Anhaltende Beifallsstimmung.) Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch Eure Gemeinschaft gegangen ist. (Brausender Beifall und stürmische Beifallsrufe.)

Und wir wissen, daß dann für Millionen unserer Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennender Begriff sein wird, sondern ein allen gemeinsam verbindendes, und daß insbesondere dann keiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit der Faust etwas Minderes sehen will als in irdend einer anderen. (Stärker Beifall.)

Wir wollen nicht Sozialisten der Theorie sein, sondern als wahrhafte Nationalsozialisten auch dieses Problem wahrhaftig anpacken und wahrhaftig lösen. Und dieses große Werk wird gelingen, weil hinter ihm nicht nur die Weltanschauung einer Deutschland beherrschenden Bewegung, sondern weil hinter ihm unser Wille steht! (Neue Beifallsstürme.)

Ihr werdet heute auch zum erstenmal marschieren, zu Tausenden hinein in die Stadt der deutschen Reichsparteitage, und Ihr werdet es wissen: In diesem Augenblick sehen Euch nicht nur die Augen der Hunderttausende in Nürnberg, sondern in diesem Augenblick sieht Euch zum erstenmal Deutschland. Und ich weiß: So wie Ihr in stolzer Ergebenheit diesem Deutschland Dienst tut, wird heute Deutschland in stolzer Freude in Euch seine Ehre marschieren lassen! Heil! (Minutenlange Beifallsstürme der begeisterten Massen.)

Der Führer legt das Frontkämpferkreuz an

Nürnberg, 7. Sept. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat am 4. September in Nürnberg den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gebeten, das vom vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Frontkämpferkreuz anzulegen. Reichsminister Dr. Frick überreichte dem Führer das Frontkämpferkreuz unter gleichzeitiger Uebergabe folgenden Schreibens:
 „Mein Führer! Als der von dem vereinigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Durchführung seiner Verordnung über die Stiftung des Ehrenkreuzes beauftragte Reichsminister bitte ich Sie, als Frontkämpfer des Weltkrieges das von ihm gestiftete Frontkämpferkreuz anzulegen zu wollen.“
 Der Führer und Reichskanzler erklärte sich zur Annahme des Frontkämpferkreuzes bereit.

Personalveränderungen in der Reichswehr

Berlin, 7. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. September 1934 befördert: Zu Generalmajoren: die Obersten: Rasknid, Artillerieführer IV; Runke, Stab Gruppenkommando I; zu Obersten: die Oberstleutnants: Bierow, Infanterie-Regiment 15; Winsloe, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium; Weisenberger, Kommandeur des Infanterie-Regiments 21; von Madenien, Chef des Stabes der Inspektion der Kavallerie, Stabkommandeur des Artillerie-Regiments 6; zum Oberstleutnant: Oberfeldwebel Dr. Rathmann, Divisionsveterinär der 3. Division.

Tag des NSKK erst im nächsten Frühjahr

Berlin, 7. Sept. Die Pressestelle des NSKK teilt mit: Der für Sonntag, den 23. September, in den verschiedenen Teilen des Reiches als „Tag des NSKK“ festgesetzte NSKK-Aufmarsch wird im Hinblick auf die sich durch Zusammenfassung von Motor-SA und NSKK zu einer selbständigen Gliederung der Bewegung ergebenden organisatorischen Maßnahmen abgefragt und bis zum Frühjahr 1935 verschoben.

Unterstützungsdauer

24. a) Die Bezugsdauer der Unterstützung beträgt höchstens bei mindestens

12 Monatsbeiträge (oder 52 Wochenmarken)	7 Wochen
24 " " " " " "	10 " "
36 " " " " " "	13 " "
48 " " " " " "	16 " "
60 " " " " " "	19 " "
72 " " " " " "	22 " "
84 " " " " " "	25 " "
96 " " " " " "	28 " "
108 " " " " " "	31 " "
120 " " " " " "	34 " "

b) Die vorgesehene Unterstützungsdauer kann jeweils nur innerhalb einer Unterstützungsperiode gewährt werden. Jede Unterstützungsperiode umfaßt zwei Jahre und beginnt mit dem ersten Unterstützungsstag. Innerhalb dieser Periode werden die Unterstützungsstage fortgesetzt. Ist die Höchstzahl erreicht, so kann erneut Erwerbslosenunterstützung gewährt werden, wenn die Periode abgelaufen ist und wenn seit Beginn der letzten Unterstützungsperiode wieder mindestens 12 Monats- bzw. 52 Wochenbeiträge entrichtet worden sind.

Nachweis der Unterstützungsberechtigung

25. Als Nachweis bei Anträgen auf Unterstützungen gilt bei Arbeitslosigkeit die Stempelfarte oder eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes, in Krankheitsfällen und bei weiblichen Mitgliedern bei Schwangerschaft, Entbindung oder Wochenbett der Krankenschein oder, wenn das Mitglied seiner Krankentasse angehört, eine ärztliche Bescheinigung.

Höhe des Unterstützungsbeitrages

26. a) Die Unterstützungsätze bei Arbeitslosigkeit werden auf Grund des Durchschnittsbeitrages der zuletzt vor dem Unterstützungsfall geleisteten 12 Monatsbeiträge bzw. 52 Wochenbeiträge festgesetzt. Es wird als Unterstützungsbeitrag der diesem errechneten Durchschnittsbeitrag am nächsten liegende Beitrag angenommen.
 b) Die tägliche Unterstützung hat die Höhe eines Wochenbeitrages der betreffenden Beitragsklasse, darf aber den Satz der Klasse 15 nicht überschreiten.
 c) Bei der Unterstützungsabrechnung, die wöchentlich nachträglich erfolgt, ist der fällige Mitgliedsbeitrag der Klasse 4 oder auf Wunsch des Mitgliedes ein höherer Beitrag einzubehalten.

Beschränkung der Gewährung der Unterstützung

27. Die Unterstützung wird nicht gewährt:
 a) solange das Mitglied Gehalt oder Lohn weiterbezieht; Abfindungen und sonstige Entschädigungen irgendwelcher Art werden auf Gehalt, bzw. Lohnbetrag angerechnet;
 b) im Falle wissentlich oder grob fahrlässig gemachter falscher Angaben bei der Antragstellung;
 c) wenn das Mitglied, ohne eine feste Anstellung zu haben, in das Ausland geht;
 d) wenn Erwerbsunfähigkeit im Sinne der reichsgesetzlichen Angestellten-, Invaliden- oder Knappschaftsversicherung vorliegt und Rente oder Ruhegeld aus obigen und anderen Versicherungsanstalten bezogen wird, oder wenn bei Berufsunfähigkeit vom früheren Arbeitgeber ein Ruhegeld gezahlt wird und das Mitglied damit ein Gesamteinkommen von mehr als 100 RM. hat;
 e) wenn ohne Eintritt der Erwerbsunfähigkeit ein Ruhegeld gezahlt wird, das 50 v. H. seines letzten Arbeitseinkommens übersteigt und sein Gesamteinkommen damit mehr als 100 RM. ausmacht;
 f) wenn eine Unfall-, Kriegs- oder Parteidentifizierungsrente von mindestens 60% v. H. gewährt wird und sein Gesamteinkommen damit 100 RM. monatlich übersteigt.

Invaliden- und Altersunterstützung

28. a) Mitglieder, die infolge Krankheit Unfall, Invalidität oder Alter dauernd erwerbsunfähig sind, können eine laufende Unterstützung erhalten.
 b) Die Zahlung der Invalidenunterstützung beginnt frühestens mit dem Monat des Beginnes der staatlichen Unterstützung. Eine rückwirkende Bewilligung für höchstens drei Monate ist nur dann zulässig, wenn der Antrag spätestens vier Wochen nach dem Anstellungsdatum des Rentenbescheides gestellt worden ist, sonst beginnt die Auszahlung mit dem dem Antragsstage folgenden Monat.

c) Alters- und Invalidenunterstützungsempfänger zahlen Beitrag nach Klasse 3 des Beitragsplanes.

Nachweis der Unterstützungsberechtigung

29. Die Gewährung der Unterstützung ist in der Regel an die Leistung einer Rente durch die Angestellten-, Invaliden- oder Knappschaftsversicherung bzw. einer Unfall- oder Parteidentifizierungsrente von mindestens 60% v. H. oder von dem Gutachten eines von der Deutschen Arbeitsfront zu bestimmenden Arztes abhängig.

Höhe der Unterstützung

30. a) Die Invalidenunterstützung richtet sich nach der Zahl der geleisteten Beiträge und nach dem Durchschnitt der zuletzt gezahlten 60 Monatsbeiträge bzw. 260 Wochenbeiträge. Es wird der Unterstützungsbeitrag der Klasse zugrundegelegt, der dem Durchschnitt am nächsten liegt.
 b) Die Unterstützung beträgt monatlich bei mindestens Monatsbeiträgen Wochenbeiträgen

120 oder 250 den dreifachen Monatsbeitrag	
180 " " " " " "	vierfachen " "
240 " " " " " "	fünffachen " "
300 " " " " " "	sechsfachen " "
360 " " " " " "	siebenfachen " "
420 " " " " " "	achtfachen " "
und mehr " " " " " "	und mehr " "

Die Höhe der monatlichen Unterstützung ist mindestens nach dem Monatsbeitrag der Klasse 7 und höchstens nach dem der Klasse 15 zu berechnen.

c) Mitglieder derjenigen Reichsbetriebsgemeinschaften, die bislang Invalidenunterstützung nicht konnten, haben vom Inkrafttreten dieser Richtlinien an die volle Parteizeit (10 Jahre) zu erfüllen. Soweit jedoch diese Mitglieder bereits vor dem 1. Januar 1929 den damaligen Gemeinschaften beigetreten sind und ununterbrochen ihre Mitgliedschaft aufrechterhalten haben, umfaßt die Parteizeit für diese nur fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Parteizeit erhalten die Mitglieder den Unterstützungsbeitrag, der ihrer tatsächlichen Beitragsleistung entspricht.

Beschränkung der Gewährung der Unterstützung

31. Eine Bewilligung der Invalidenunterstützung ist ausgeschlossen, wenn das Mitglied ein monatliches Einkommen von mindestens 50 v. H. des üblichen Arbeitseinkommens der Berufsgruppe in seiner Gegend hat und sein Einkommen den Betrag von 100 RM. monatlich erreicht.
 Sonstiges Einkommen zuzüglich Invalidenunterstützung dürfen zusammen den Betrag von 100 RM. monatlich nicht übersteigen.

Notfallunterstützung

32. a) Ferner kann die Deutsche Arbeitsfront Unterstützungen in besonderen Notfällen gewähren.
 b) Derartige Anträge sind mit einem Gutachten der Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront an das „Amt für Selbsthilfe“ der Deutschen Arbeitsfront, Berlin, zu richten, welches über die Gewährung oder Ablehnung endgültig entscheidet.

Heiratsunterstützung

33. Weibliche Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten und aus ihrem Arbeitsverhältnis ausscheiden, eine einmalige Heiratsbeihilfe in Höhe von 5 RM. für je 12 Monatsbeiträge bzw. 52 Wochenbeiträge. Der Höchstbetrag darf 100 RM. nicht übersteigen.

Sterbegeld

34. a) Nach Entrichtung von 12 Monats- bzw. 52 Wochenbeiträgen kann die Deutsche Arbeitsfront nach Vorlage der Sterbeurkunde beim Tode eines Mitgliedes an die Ehefrau des Verstorbenen oder, falls er von ihr getrennt lebte bzw. wenn sie verstorben ist, an die Kinder oder an die Person, die die Bestattung nachweisbar aus eigenen Mitteln bestritten hat, eine Sterbegeldunterstützung gewähren.
 b) Mitgliedern, die bei ihrem Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront das 50. Lebensjahr vollendet haben, kann erst nach Leistung von 36 Monatsbeiträgen bzw. 156 Wochenbeiträgen die Anwartschaft auf Sterbegeld zugestanden werden.
 c) Der Bezug der Sterbegeldunterstützung als Erbteil ohne die Voraussetzungen 1a und b ist ausgeschlossen.

Sterbegeld für Ehefrauen und schulpflichtige Kinder

35. Beim Tode der Ehefrau kann an das Mitglied ein Sterbegeld gewährt werden, wenn sie mit ihm bis zu ihrem Tode in gemeinsamem Haushalt gelebt hat. Ebenso kann beim Tode eines schulpflichtigen Kindes im Alter von vollendeten 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ein Sterbegeld gewährt werden.
 In diesen beiden Fällen ist jedoch die Bedürftigkeit zu prüfen.

Höhe des Sterbegeldes

36. a) Die Höhe des Sterbegeldes richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft. Es beträgt:
 20 RM. nach einjähriger Mitgliedschaft
 40 RM. nach zweijähriger " "
 60 RM. nach dreijähriger " "
 80 RM. nach vierjähriger " "
 100 RM. nach fünf- und mehrjähriger Mitgliedschaft.
 b) Für jeden Sterbefall kann nur einmal Sterbegeld gewährt werden. Beim Zusammenstreffen von zwei verschiedenen Sterbegeldsummen für einen Sterbefall wird nur der höhere Betrag bezahlt, und zwar im Zweifelsfall an den hinterbliebenen Familienvorstand.

Opfer der Arbeit

37. a) Verunglücken durch Naturkatastrophen oder Einwirkungen höherer Gewalt gleichzeitig mehrere Volksgenossen tödlich oder mit tödlichem Ausgang aus ihrer gemeinsamen Arbeitsstelle, so kann den hinterbliebenen männlicher Mitglieder eine Unterstützung aus der Stiftung „Opfer der Arbeit“ gewährt werden.
 b) Bei sonstigen größeren Unglücksfällen, welche nicht durch Einwirkung höherer Gewalt oder aus Naturkatastrophen zurückzuführen sind, entscheidet der Führer der Deutschen Arbeitsfront oder eine von ihm bestimmte Stelle endgültig über die Zulässigkeit einer Unterstützung.
 c) Als Hinterbliebene gelten die Ehefrau und Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, die bis zum Tode des Mitgliedes in häuslicher Gemeinschaft mit ihm lebten.
 d) Die Deutsche Arbeitsfront kann entscheiden, ob sie eine einmalige Unterstützung gewähren will.
 e) Ueber die Höhe und Dauer der Unterstützung wird in jedem einzelnen Falle entschieden.
 Berlin, den 27. August 1934.

Dr. Robert Ley
 Stabsleiter der FD und Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Einheitliche Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 7. Sept. Die Pressestelle der Reichskirchenregierung teilt mit: Der Reichsverwalter der Deutschen Evangelischen Kirche hat auf Grund der ihm von der Nationalversammlung erteilten Ermächtigung eine Verordnung erlassen, wonach die Vorschriften des § 1 Abs. 1 und Abs. 3 des Kirchengesetzes vom 9. August 1934 über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern rechts des Rheins und der evangelischen Landeskirche in Württemberg in Kraft treten.

Damit sind alle Landeskirchen hinsichtlich ihrer Befehlsgewalt der Deutschen Evangelischen Kirche unterstellt und die Landesbischofe an die Verfügungen des Reichsbischofs gebunden. Das bekenntnismäßige Eigenleben und das Gebiet des Kultus bleiben von dieser Zusammenfassung, den einheitlichen Aufbau der Deutschen Evangelischen Kirche fördernden Regelung unberührt.

Die Satzungen der Arbeitsfront.

3. Schutz und Unterstützung der Mitglieder

Rechtsschutz

21. a) Auf Antrag kann den Mitgliedern und deren Hinterbliebenen kostenlos Rechtsschutz gewährt werden.
 b) Die Gewährung ist an keine Parteizeit gebunden.
 c) Der Rechtsschutz erstreckt sich auf Klagen aus dem Arbeitsverhältnis und der Sozialversicherung, sowie auf solche, die dem Mitglied aus seiner Tätigkeit für die Deutsche Arbeitsfront erwachsen.
 d) Ueber Zulässigkeit und Umfang des zu gewährenden Rechtsschutzes entscheidet die zuständige Rechtsschutzstelle der Deutschen Arbeitsfront.
 e) Für vor Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront anhängig gemachte Rechtsschutzverfahren kann nur unter besonderen Umständen Rechtsschutz gewährt werden.
 f) Die für den Rechtsschutz vorausgesetzten Kosten können zurückgefordert werden, wenn das Mitglied bei Inanspruchnahme des Rechtsschutzes noch nicht ein Jahr der Deutschen Arbeitsfront angehört hat und innerhalb eines halben Jahres nach Beendigung des Rechtsschutzes aus der Deutschen Arbeitsfront ausscheidet.
 g) Anträge auf Rechtsschutz für Hinterbliebene eines verstorbenen Mitgliedes müssen innerhalb dreier Monate bei der zuständigen Rechtsschutzstelle der Deutschen Arbeitsfront gestellt werden.

Unterstützungseinrichtungen

22. a) Die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossene Volksgemeinschaft bewahrt, ihre in Not geratenen und bedürftigen Mitglieder zu unterstützen. Die Deutsche Arbeitsfront prüft daher im Zweifelsfall die Bedürftigkeit und entscheidet über Gewährung und Ablehnung endgültig. Die Einlegung von Rechtsmitteln gegen diese Entscheidung ist grundsätzlich ausgeschlossen. Die Unterstützung wird nur dem Mitglied gewährt. Dessen Anwartschaft kann daher weder verpfändet noch auf Dritte übertragen werden.
 b) Die Unterstützungszahlung wird sofort eingestellt, wenn sie von den Versicherungsträgern, von den Behörden oder sonstigen dritten Stellen auf ihre Leistungen angerechnet wird.
 c) Bei der Bestimmung des Umfangs der Unterstützung ist nicht nur die Höhe, sondern auch die Anzahl der bezahlten Beiträge maßgebend, die das Mitglied an die Deutsche Arbeitsfront, an ihre ehemaligen Verbände und an die übernommenen Organisationen nachweisbar in ununterbrochener Folge entrichtet hat. Beiträge, die für eine vor dem Eintrittstag liegende oder die im voraus für eine kommende Zeit gezahlt worden sind, werden bei der Feststellung der Beitragszeit oder Parteizeit nicht berücksichtigt.
 d) Aus diesem Grunde muß vor Gewährung jeder Unterstützung die Beitragszahlung nachgeprüft werden. Gehandelt und rückständige Beiträge sind von der Unterstützungszahlung in Abzug zu bringen.
 e) Die gewährte Unterstützung ist in die Mitgliedskarte bzw. in das Mitgliedsbuch einzutragen.
 f) Während der Zeitdauer einer laufenden Unterstützung erhöht sich weder die Dauer noch der Unterstützungsbeitrag, auch wenn während der Zeit Beiträge und nicht Verwaltungsgeldgebühren entrichtet werden.
 g) Mehrere Unterstützungen können nicht nebeneinander bezogen werden. Es wird bei Zusammenstreffen stets die höhere Unterstützung gewährt.

Unterstützung bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit

23. a) Die Mitglieder können bei Krankheit und Arbeitslosigkeit eine Unterstützung erhalten, wenn sie mindestens 12 Monats- bzw. 52 Wochenbeiträge gezahlt haben und durch Krankheit oder durch unvermeidbare Arbeitslosigkeit, bei weiblichen Mitgliedern auch, wenn sie durch Schwangerschaft, Geburt oder Wochenbett erwerbslos geworden sind.
 b) Erwerbslosenunterstützung kann nur gewährt werden, wenn der Antragsteller im Besitz der Stempelfarte ist.
 c) Unterstützung bei Krankheit kann nur dann beantragt werden, wenn sich das Mitglied in einem Arbeits- oder Angehörigerverhältnis befindet hat.
 d) Die Unterstützung wird nach sechsentägiger Erwerbslosigkeit, also von Beginn der zweiten Erwerbslosenwoche ab, gezahlt. Die sechsentägige Parteizeit kann erst nach Ablauf des Monats bzw. der Woche beginnen, für die der 12 Monats- bzw. 52 Wochenbeitrag entrichtet ist.

Das erste Denkmal für den gesamten deutschen Landsturm.

Am Sonntag, den 2. September, wurde in der Dübener Heide am Forsthaus Oppin in der Nähe der Stadt Kemberg ein Gedenkstein für den gesamten Landsturm in Deutschland geweiht. Die Vereinigung ehem. Angehöriger des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. IV/31 in Halle a. S., die den Gedenkstein errichten ließ, hat dadurch eine bisher veräußerte Pflicht erfüllt und dürfte sich deshalb des Dankes aller ehemaligen Landsturmmangehörigen gewiß sein. Die Dübener Heide wurde als das Herz Deutschlands zur Aufstellung dieses Steines gewählt.

In 4 Autobussen kamen die Angehörigen des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Batl. IV/31 sowie die Fahnenabteilungen von 8 Halleischen Militär-Vereinen und der Kapelle Steuer nach Oppin. Auch die Krieger- und Militär-Vereine aus Kemberg und einer ganzen Reihe in der Dübener Heide liegenden Ortschaften waren erschienen. Aus Kemberg war der Bürgermeister sowie die Stadträte und die führenden Persönlichkeiten der NSDAP und deren Formationen zugegen.

Gegen 14 Uhr marschierten die Formationen mit 20 Fahnen an der Spitze auf. Nach der Aufstellung der Fahnen an dem verfallenen Gedenkstein und dem gemeinsamen Lied: „Wir treten zum Beten“ hielt der Führer der Vereinigung, Verlagsbuchhändler Martin Voerner, Halle a. S., eine kurze Ansprache zum Gedenken der im Weltkriege gefallenen Landsturmmänner. Die Halle fiel und die Fahnen senkten sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden. Der Gedenkstein trägt folgende Aufschrift:

Wanderer, hältst Du hier Raft,
Gedenke des Landsturms im Weltkrieg,
Bist find gefallen und starben,
Kennst Du dich deutsch — auch für Dich.

Kamerad Voerner übergab sodann den Gedenkstein in die Obhut der Stadt Kemberg. Der Bürgermeister Kembergs dankte für das Vertrauen und versprach in markigen Worten, dem Mahmal Schutz angedeihen zu lassen. Nach der Niederlegung der Kränze verschiedener Formationen ergriff Kamerad Hinde das Wort zu einer Ansprache.

Unter den Klängen des von dem inzwischen verstorbenen ehemaligen Kapellmeister des Landsturms IV/31, Richard Böning, komponierten und dem Führer der Vereinigung gewidmeten Landsturm-Marsches desillierten dann die Teilnehmer an dem Gedenkstein, womit die offizielle Feier beendet war. Noch lange mochte ein lebhaftes Treiben, wie es die Dübener Heide, wengstens an dieser Stelle, kaum jemals erlebt haben dürfte, bis das Trompetensignal die Rückfahrt der Hallenser ankündigte.

Was war Kriegsgebiet?

Durchführung der Ehrenkrenz-Verordnung.

Nach der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung des Ehrenkreuzes hat Kriegsgebiete im Sinne der Verordnung — und damit Anspruch auf das Ehrenkreuz — das Personal der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobilkorps und des freiwilligen Motorbootkorps geleistet, soweit es sich im Kriegsgebiet aufhalten hat. Der Reichsinnenminister hat sich jetzt näher über die Frage geäußert, welche Gebiete als Kriegsgebiete anzusehen sind. Er weist zunächst auf die Kabinettsordr. vom 7. 9. 1915 hin, in der als Kriegsgebiet bestimmt wurde: a) das Gebiet der Staaten, mit denen das Deutsche Reich und die mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten sich im Krieg befanden, einschließlich der Kolonien dieser Staaten und Luxemburg, b) sämtliche deutschen Schutzgebiete, c) die Gebietsteile des Deutschen Reiches und der mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten, soweit in ihnen kriegerische Operationen stattgefunden haben, d) das gesamte Meeresgebiet und e) das Küstengebiet, soweit es vom Feind gefährdet war. Genaue Angaben über die Abgrenzung des Kriegsgebietes ergeben sich aus den Erlassen des Reichsministeriums und des Reichsmarineamtes vom Jahre 1917. In diesen war das Gebiet, nach einzelnen Zeitabschnitten getrennt, genau begrenzt, und zwar für das deutsche Gebiet im Westen, für das deutsche Gebiet im Osten, für Österreich-Ungarn gegen Rußland und Rumänien, für Österreich-Ungarn gegen Serbien, für Österreich-Ungarn gegen Italien, für Bulgarien und die Türkei, sowie für das gesamte Meeresgebiet, Nordsee und Ostsee, das heimliche Küstengebiet und die österreich-ungarischen Häfen (Armeeverordnungsblatt 1917 S. 28 und S. 297). Geringfügige Änderungen in der Begrenzung des Kriegsgebietes ergingen im Laufe des Jahres 1917 noch für die Kreise Saar-Gebiet und Forbach, für Baden und Rumänien (Armeeverordnungsblatt 1917 S. 258, 373 und 445). Als rückwärtige Abgrenzung des Kriegsgebietes im Osten galt vom 13. April 1916 ab die deutsche Reichsgrenze. Das gesamte alte russische Territorium war daher bis 31. Dezember 1918 als Kriegsgebiet anzusehen. Die Teile des Großen Hauptquartiers, die von Ende November 1916 bis 28. Februar 1917 in Pleß und von diesem Tage bis 3. März 1918 in Kreuznach lagen, befanden sich nicht im Kriegsgebiet.

Keine Neugründung von Geldinstituten sowie Errichtung von Zweigstellen

Berlin, 7. Sept. Angesichts der Ueberfegung im Kreditgewerbe, die zu schweren Unzuträglichkeiten für die deutsche Wirtschaft geführt hat, hat es sich als erforderlich erwiesen, Neugründungen im Bankgewerbe zu begrenzen. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung erlassen worden, die die Neugründung von Geldinstituten sowie die Errichtung von Zweigstellen allgemein untersagt. Die Sperre ist zeitlich begrenzt; sie soll mit einer allgemeinen Regelung des Zulassungsverfahrens im Bankgewerbe, spätestens aber am 31. Dezember 1936, enden. Ausnahmen von der Gründungs-sperre können in dringenden Fällen vom Reichswirtschaftsminister und, wenn es sich um landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften handelt, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bewilligt werden.

Ein wichtiger Termin für Wertpapierbesitzer.

Freitag, am 31. 12. 1934 für die Aufwertung von Papiermark-Pfandbriefen und Schuldverschreibungen deutscher Hypothekendarlehenbanken.

In einer der letzten Ausgaben der „Deutschen Sparkassenzeitung“ wird erneut darauf hingewiesen, daß sich noch ein recht erheblicher Betrag festverzinslicher Wertpapiere alter Währung im Umlauf befindet, deren Eigentümer die Stücke in der Annahme, daß diese durch die Inflation wertlos geworden seien oder eine Aufwertung noch nicht erfolgt sei, bisher noch nicht zum Umtausch gebracht haben. Soweit es sich hierbei um Hypothekendarlehen-Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen handelt, deren Umtausch zum Teil schon seit ungefähr 7 Jahren vorgenommen wird, ist den Berechtigten ein Zinsverlust dadurch entstanden, daß sie bis jetzt nicht in den Genuß der Verzinsung des Aufwertungsbetrages gelangt sind. Nunmehr droht den Inhabern in kürzester Zeit der völlige Verlust ihres in diesen Werten angelegten Vermögens, da mit dem 31. 12. 1934 das Recht der Papiermark-Hypothekendarlehen zur Teilnahme an der Teilungsmasse zugunsten der noch im Umlauf befindlichen Anteilscheine erlischt, wenn bis dahin nicht eine Einreichung der Stücke erfolgt oder im Falle des Verlustes Antrag auf

Erlaß des Aufgebotes zum Zwecke der Kraftloserklärung gestellt wird und seitens des Antragstellers der Schuldnerin bis zu dem genannten Termin entsprechende Mitteilung gemacht worden ist.

Es liegt im Interesse dieser Wertpapier-Besitzer, ihre Wertpapiere einem Kreditinstitut, z. B. der Sparkasse, in Verwahr-

Eine teure Politik.

Oesterreich verlangt von Paris die Kosten für seinen „Kampf“. Ein Dementi über das österreichische Braunbuch.

Paris, 7. Sept. Ein Mitarbeiter der „Republique“ hatte in Wien eine Unterredung mit dem österreichischen Außenminister von Berger-Waldenegg. Der Außenminister erklärte, die Haltung Oesterreichs gegenüber Italien sei die gleiche wie unter Dollfuß. Schuldnag und Mussolini hätten die Freundschaft zwischen beiden Ländern festgehalten und bemüht sich, sie auf wirtschaftlichem Gebiete auszubauen.

In Genf hoffe er von Barthou außer der moralischen Unterstützung, die Frankreich Oesterreich stets geschenkt habe, auch wirtschaftliche Vorteile zu erhalten, die für die Belebung der österreichischen Wirtschaft notwendig seien.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zur Tschechoslowakei wüßte Oesterreich ebenso zu fördern wie die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Lande. Der Minister kam dann auf die Beziehungen zu Südbanien zu sprechen und erklärte u. a., Frankreich werde hoffentlich freundschaftlich aber nachdrücklich Südbanien zu verheben geben, eine wie ernste Gefahr aus der Duldung von Intrigen der über die südslawische Grenze gegangenen österreichischen Aufständischen entstehen könnte. Er erwarte, daß die in Genf versammelten Mächte die Unabhängigkeit Oesterreichs für unantastbar erklären werden. Der Minister betonte, daß die österreichische Regierung um eine Konvertierung der Völkerverbindungsanleihe nachsuchen werde. Die Mächte müßten Oesterreich die Möglichkeit geben, die Kosten für einen Kampf aufzubringen, den Oesterreich nicht im eigenen Interesse, sondern für Europa führe.

Oesterreich sei sich seiner Rolle als zweiter deutscher Staat in Europa bewußt. Es stehe im Begriff, einen Patriotismus zu entwickeln, der der Kultur und dem Frieden entspreche und der Mission des wahren Deutschtums diene.

Die christlichsoziale „Reichspost“ dementiert einen Bericht des Londoner „Observer“ über den Inhalt des von der österreichischen Regierung ausgearbeiteten Braunbuches über die Ereignisse des 25. Juli. Die „Reichspost“ erklärt, daß bei dem großen Umfang des Materials der Abschluß des Manuskripts nicht vor Mitte September zu erwarten sei. Dem vom „Observer“ veröffentlichten Einzelheiten seien aus der Luft gegriffen.

Bontoffenure in der Zwidmühle

Stockholm, 7. September. Die „Aftonbladet“ erfahren haben will, haben Mitglieder der schwedischen Regierung bei den schwedischen sozialdemokratischen Gewerkschaften Vorstellungen erhoben, damit der Bontoff gegen deutsche Waren aufgehoben werde. Wie das Blatt ausführt, befindet sich die sozialdemokratische Regierung in einer Zwidmühle, da sie selbst nach Abschluß des deutsch-schwedischen Abkommens gewillt ist, den Handelsverkehr mit Deutschland möglichst zu fördern, während auf der anderen Seite die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die letzten Endes dieselben Mitglieder haben wie die Partei, durch Bontoff der deutschen Waren den Handelsverkehr mit Deutschland zu unterbinden trachten. Die sozialdemokratischen Minister sollen also verlegen. Wie das Blatt weiter meldet, soll am 10. und 11. September über diese Frage innerhalb der Rühruna der Gewerkschaften beraten werden. Es ist aber fraglich, ob jetzt schon Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt werden, da Schweden zurzeit in einem Wahlkampf steht.

Unruhen in Tunis

Tunis, 7. Sept. (Reuter.) Wie kürzlich gemeldet, hat sich der französische Generalresident von Tunis im Einver-

Die ersten Streikopfer.

Erste Unruhen in amerikanischen Streikgebiet. Zusammenstöße mit der Polizei. Bisher 6 Tote.

Newport, 7. Sept. Im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik kam es am Mittwoch in verschiedenen Landesteilen zu Unruhen. Der Bürgermeister von Spindale (N. Carolina) hat die Entsendung von Bundesstruppen für notwendig gehalten, da die dortigen Zusammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden bedrohliche Ausmaße annehmen. Auch in Alabama kam es an zahlreichen Orten zu Unruhestörungen, so daß eine weitere Anzahl von Textilfabriken geschlossen werden mußte. Am nächsten scheint die Lage in Fall River zu sein.

wo die Polizei in der Nacht zum Mittwoch unter Verwendung von Tränengas 300 Arbeitswillige aus einer von einer riesigen Menge Streikender belagerten Textilfabrik befreien mußte.

Angesichts der Lage gab der Vertreter des Verbandes der Baumwollfabrikanten bekannt, daß sämtliche Textilfabriken in Fall River geschlossen werden würden.

In Trion (Georgia) wurden bei einer Schießerei sechs Textilarbeiter getötet und 15 verwundet. In Augusta (Georgia) wurden drei Streikende von der Polizei durch Schüsse verletzt.

Streikende Arbeiterinnen schlügen in Greenville (Südkarolina) mehrere arbeitswillige Berufsgenossinnen bewußtlos.

Streikkolonnen in Stärke von 1000 Mann fuhrten auf Lastkraftwagen von Ort zu Ort und zwangen Hunderte von Betrieben durch Einschüchterung zur Arbeitsniederlegung. Insgesamt werden gegenwärtig etwa 350 000 Streikende gezählt.

Präsident Roosevelt hat am Mittwoch die sofortige Ernennung eines dreiköpfigen Sonderausschusses zur Schlichtung des Textilstreikes beschlossen. Der Entschluß des Präsidenten erfolgte auf Ersuchen des Vorsitzenden des „National Labour Relations Board“. Gleichzeitig gaben die Leiter der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie-Verbände die Einberufung einer Sitzung bekannt, auf der über Schutzmaßnahmen gegen die angebliche Einschüchterung Arbeitswilliger durch Streikende beraten werden soll.

Sowjetrussischer Stratosphärenballon explodiert

Moskau, 7. Sept. Der sowjetrussische Stratosphärenballon „MSEK“ ist am Mittwoch früh am Moskauer Flugplatz beim Aufstieg plötzlich explodiert und verbrannt. Menschen kamen bei dem Vorfall nicht zu Schaden. Der Ballon war in der Nacht zum Mittwoch für einen neuen Aufstieg fertig gemacht worden, um den eigenen Rekord von etwa 18 000 Metern zu schlagen. Nach den bis-

herigen amtlichen Mitteilungen scheint es, daß die Explosion technische Gründe hatte. Der Ballon war mit etwa 30 000 cbm Wasserstoffgas gefüllt.

Was für die deutschen festverzinslichen Wertpapiere angeführt, gilt auch für ausländische Schuldverschreibungen früherer Währungen, deren Zinsdienst zum Teil seit Jahren wieder aufgenommen worden ist. Auch hier handelt der Besitzer richtig, wenn er seine Wertpapiere der Sparkasse zur Verwaltung und Betreuung einreicht, da viele Umtauschbekanntmachungen nur in Zeitungen veröffentlicht werden, die dem Eigentümer im allgemeinen kaum zugänglich sind.

nehmen mit dem Ben von Tumis veranlaßt gegeben, mehreren Personen, die der nordfranzösischen Unabhängigkeitsbewegung beim kommunistischen Partei angehörten und franzosenfeindliche Propaganda betrieben. Zwangsweise in Süd-Tunis zugewiesen. Bei der Durchführung dieser Maßnahme ist es in Mekrin bei Souia zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf drei Eingeborene und ein eingeborener Polizist getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Das Rathaus von Mekrin wurde in Brand gesetzt. Ein Truppenaufgebot stellte die Ordnung wieder her.

Japanischer Schritt in Rom

Tokio, 7. Sept. Wie verlautet hat das japanische Außenministerium die Absicht, durch den Geschäftsträger in Rom, Iwate, bei der italienischen Regierung Vorstellungen wegen der Behandlung der japanischen Einfuhr von Brillen, Zelluloid-Kämmern und Spielzeug zu erheben. Die japanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß das italienische Vorgehen eine Verletzung der Weisheitsbegünstigungsklausel sei, die im italienisch-japanischen Handelsvertrag vereinbart sei.

Zahlungsregelung Deutschland-Belgien-Luxemburg

Berlin, 7. Sept. Bei den seit längerer Zeit zwischen Vertretern der deutschen und der belgischen Regierung geführten Wirtschaftsverhandlungen ist eine Einigung erzielt worden. Im Auswärtigen Amt wurde gestern eine letzte Zusatzvereinbarung zum deutsch-belgischen Handelsabkommen vom 4. April 1925 und ein Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr (Verrechnungsabkommen) unterzeichnet.

Die Zusatzvereinbarung enthält eine Reihe von Zoll- und Kontingentsabreden zum deutschen Zolltarif. Artikel 6 des Handelsabkommens von 1925, der die Frage der Einfuhrverbote betrifft, wird geändert und die Kündigungsfrist dieses Abkommens von sechs auf zwei Monate herabgesetzt. Die Zusatzvereinbarung sieht ferner die Einsetzung von Regierungsausschüssen vor, die in unmittelbarem Geschäftsverkehr die mit der Durchführung der bestehenden Wirtschaftsvereinbarungen zusammenhängenden Fragen behandeln sollen. Sie wird mit Wirkung vom 20. September 1934 vorläufig angewendet werden.

Das Verrechnungsabkommen über den Zahlungsverkehr, das mit Wirkung vom 10. September ab in Kraft tritt, regelt die Bezahlung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über Verrechnungskonten, die die Reichsbank und die Belgische Nationalbank sich gegenseitig einrichten. Das Abkommen geht davon aus, daß Deutschland aus der Aktivität seiner Handelsbilanz ein Devisenüberschuss verleiht. Dieser Ueberschuss steht laufend zur freien Verfügung der Reichsbank, nachdem ein Teil hiervon für Zwecke des Transfers von Zinsen der Reichsanleihen (Dames- und Younganleihe) und der privaten Anleihen sowie für den teilweisen Transfer aus dem Marktabkommen abgezweigt worden ist. Ferner verzichten die Gläubiger aus den privaten Anleihen, soweit sie auf Grund des Abkommens betriebligt werden, auf einen wesentlichen Teil ihrer Zinsansprüche. Das Abkommen erstreckt sich auch auf den Zahlungsverkehr mit dem belgischen Kongo und den belgischen Mandatgebieten. Der Devisenüberschuss zugunsten Deutschlands ist im Zahlungsverkehr mit diesen Gebieten gleichfalls sichergestellt. Endlich ist noch eine vorläufige Regelung für die Einfuhr deutscher Kohle nach Belgien bis Ende 1934 getroffen worden.

Deutsche Gedenktag

„Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewalttätiger Auseinandersetzung. Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen.“ Hindenburg.

- Was geschah heute — — — Freitag, den 7. Sept. 1934.
- 1914: Die Festung Maubeuge von deutschen Truppen erobert.
- 1867: Der Schauspieler Albert Bassermann in Mannheim geboren.
- 1791: Sieg des Schwedenkönigs Gustav Adolf über Tilly in der Schlacht bei Breitenfeld unweit Leipzig.

Heute vor 20 Jahren

7. September 1914: Die Russen in Kemberg.
Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreis um die Stadt Kemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Beschädigung zu bewahren und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Kemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement hatte sich somit nur gegen unverletzte Deckungen gerichtet. Die Armee Dank ist von neuem in beständigem Kampfe. An der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Wochen verhältnismäßige Ruhe.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor.

Die Badener in Nürnberg

Zehn Sonderzüge brachten im Laufe des Donnerstag die badischen Teilnehmer der P.D. NS-Bago, NSD, viele tausend Parteigenossen und Genosseninnen u. viele „Schlach-

Die Bahnhöfe tragen überall reichen Flaggen Schmuck und je näher es Nürnberg geht, desto reicher ist die Ausschmückung, besonders in den Vororten von Nürnberg. Punkt 10 Uhr fährt der Sonderzug der badischen Gauleitung in den Hauptbahnhof von Nürnberg ein.

Auf dem Bahnhofsplatz formieren sich die Kolonnen und marschieren unter den Klängen froher Marschweihen in den Stadtteil Steinbühl, wo in den verschiedenen Schulen dieses Stadtteils die badischen Teilnehmer des Reichsparteitagfestes Unterkunft finden.

Um 11 Uhr hielt der Gau Baden seinen Einzug in das Gauquartier „Melanchthonschule“ in Nürnberg-Steinbühl. Einige Minuten später erschien unter dem Jubel der badischen Sonderzugsteilnehmer Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner.

Berleumder am Werk!

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Südwest, teilt mit

Seit einigen Tagen gehen in der Öffentlichkeit Gerüchte um, nach denen der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront für Südwestdeutschland, Va. Kris Plattner, M.D., seines Postens enthoben und fristlos entlassen sei.

Eine üble Falschmeldung

Karlsruhe, 7. Sept. Unter der Ueberschrift „Verhaftung“ veröffentlicht die „Kipa“ (Kathol. Internationale Presse-Agentur) unter dem 30. August aus Karlsruhe folgende Meldung.

Der Vorsitzende der katholischen Jugendorganisation Badens wurde verhaftet und in ein Konzentrationslager eingeliefert. Die Polizei bezichtigt ihn einer der Hitlerjugend abträglichen Tätigkeit.

Der „Badische Beobachter“ schreibt dazu: Wir haben uns sofort an zuständige amtliche Stelle nach dem Sachverhalt erkundigt, und wir helfen auf Grund dieser Information fest, daß an der Mitteilung der „Kipa“ kein wahres Wort ist.

Mit diesem Dementi ist es aber nicht getan. Man fragt sich verwundert, wie gerade die „Kipa“ zu einer solchen Meldung kommen kann und wem sie aufgefressen ist. Wir wollen doch zu ihrer Ehre annehmen, daß sie nicht bewußt und böswillig gehandelt hat.

Der Hartmannsweilerkopf brennt wieder

Mühlhausen i. O., 7. Sept. Nach einer Pause von einigen Monaten sind auf dem nicht zur Ruhe kommen wollenden Hartmannsweilerkopf erneute Brände ausgebrochen. Der Berg derzeit liegt diesmal südlich des großen Militärfriedhofes Silberloch.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 7. September.

Rückgang der Arbeitslosigkeit. Nach den letzten Berichten des Landesamts Südwestdeutschland beträgt in Baden die Zahl der Arbeitslosen, auf 1000 Einwohner gerechnet, 35,1. Wenn damit auch nicht das günstige Ergebnis für den gesamten Landesamtsbezirk (21,8) und noch weniger das Ergebnis für Württemberg (9,9) erreicht ist, so liegt die badische Ziffer doch unter dem Reichsdurchschnitt (37,2) und weist gegenüber dem Vorjahr (63,1) einen recht beträchtlichen Rückgang auf.

29. Verbandstag der Dachhindermeister. Am 16. September findet in Bühl im „Hotel zur Krone“ Adolf Hiltlstraße 35, unser diesjähriger Verbandstag statt. Die Verbandsleitung erwartet, daß jeder Kollege, der es einigermaßen ermö-

glichen kann, diese erste Tagung, seit der nationalen Erhebung besucht. Außerdem freuen wir uns, wenn auch recht viele Mitarbeiter und insbesondere die Frauen, Söhne und Töchter unserer Kollegen die Gelegenheit des Wiedersehens und des Sichkennens lernen benutzen.

Frachternormierung für deutsches Obst. Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt auch in diesem Jahre zur Förderung des Absatzes der deutschen Obstterrasse und um die Verbringung mit Winterobst zu erleichtern, einen Frachtnachlaß für den Stückgutverkehr von frischen Äpfeln, Birnen und Klaubmen in der Zeit vom 6. September bis 31. Dezember d. Js. Die Ermäßigung beträgt durchschnittlich 30 v. H.

Waisstadt, 6. Sept. (Verschiedenes.) Am Dienstag verteilte die Gemeinde ihr diesjähriges Obsterrätgen und erzielte die schöne Einnahme von 2056 RM. Das Obst galt einen angemessenen Preis. Die Tabakertei ist im vollen Gang und wird auch recht befriedigend ausfallen.

Bad Rappenau, 6. Sept. (Stadtkinder als Kurgäste.) Die hier untergebrachten Ferienkinder sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie haben sich mit dem Lied „Nun ade du mein lieb Rappenau, lieb Rappenau ade“ verabschiedet. Auf dem Bahnhof standen die beiden Wagen bereit, die die Kinder in die Heimat zurückbringen sollen.

Stillingen, 6. Sept. Der zur Zeit bei seiner Großmutter hier zu Besuch weilende Pfarrkandidat Herbert Burkert hielt am Sonntag hier erstmals den Vormittagsgottesdienst und die Christenlehre. Der junge Theologe ist hier kein unbekannter, verbrachte er doch stets in seinem lieben Stillingen seine Ferien. Ein langgehegter Wunsch hier einmal predigen zu dürfen, ist ihm am Sonntag in Erfüllung gegangen.

Eppingen, 6. Sept. (Abschiedsfeiern.) Nach etwa 4jähriger Tätigkeit an der hiesigen Volksschule verließ Oberlehrer Hüb dieser Tage unsere Stadt, um in Freiburg einen neuen Wirkungskreis anzutreten. Wenn der Scheidende auch im öffentlichen Leben weniger hervortrat, so hat ihm doch die Schule außerordentlich viel zu verdanken, denn er war ein Mann mit ausgeprägtem Pflichtbewußtsein, hohen organisatorischen wie pädagogischen Fähigkeiten, die er vorbehaltlos in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

Sulzfeld, 6. Sept. (Verschiedenes.) Die Zahl der Schweine wurde bei der am 4. September durchgeführten Mählung mit 1119 registriert, was gegenüber dem Bestand vom 4. Juni mit 929 Stück eine erhebliche Zunahme bedeutet. Im einzelnen wurden festgestellt: 248 Ferkel, 850 Käuser, 5 Zuchteber, 34 Zuchtsauen und 185 sonst. Schweine. Hier wurden rund 1300 Wespennaben abgeliefert und

Amtliche Bekanntmachungen.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Landwirt Wilhelm Mannsperger Eheleute in Adelsheim wird heute 12.30 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldigungsstelle wird die Stadt, Sparkasse in Eppingen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 10. Oktober 1934 in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und in ihre Händen befindlichen Schulurkunden dem Gericht einzureichen.

Eppingen, 4. September 1934.

Bad. Amtsgericht.

Bereinsführer!

Sämtliche Druckarbeiten, welche Sie für Ihren Verein benötigen, Plakate, Statuten, Programme, Eintrittskarten, Mitgliedsbücher und Karten, Briefbogen, Briefhüllen, Quittungsbücher, usw. erhalten Sie schnellstens und zu den billigsten Preisen in der

G. Becker'schen Buchdruckerei, Sinsheim.

vernichtet. Pro Wabe wurden 10 Bfg. bezahlt. — Bei der am Sonntag hier durchgeführten Sammlung „Mutter und Kind“ wurden bei der Hausammlung 41 RM. und bei dem Verkauf von Ziertellern 50 RM. erzielt.

Lohrbach, 6. Sept. (Verunglückt.) Gestern früh, als die Witwe Kemminger zum Morgengottesdienst ging, wurde sie von einem Radfahrer in der Nähe der Kirche angefahren und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie gestern Abend starb.

Schriesheim, 5. Sept. (Die Blockhütte an der Schwedenschanze eingeweiht.) Am Sonntag wurde die neue Blockhütte Schwedenschanze des Odenwaldklubs, Ortsgruppe Schriesheim, am Oelberg, unter zahlreicher Beteiligung von Wanderfreunden eingeweiht. Die Weiherede hielt Professor Kiffinger vom Hauptauschuß Darmstadt. Anschließend wurde die Wanderer-Ehrung vorgenommen. Die schlichte Feier nahm einen würdigen Verlauf.

Bruchsal, 7. Sept. (Ein Kind abgestürzt.) Das 3jährige Söhnchen des Richard Schumacher war die Tennenleiter hinaufgeklommen und stürzte dann vom Gebälk herunter. Das Kind erlitt einen Schädelbruch.

Mannheim, 7. Sept. (Den Tod im Delfessel) fand der Geschäftsführer der Dellagergesellschaft. Er war auf hiesiger noch nicht geklärt Weise in einen in seinem Betrieb aufgestellten gefüllten Delfessel gefallen. Nach Ablassen des Deles wurde er aus dem Kessel herausgeholt und nach dem Krankenhaus verbracht. Trotz sofort aufgenommenem Wiederbelebungsvorstoß konnte nur der Tod festgestellt werden.

Morzhelm, 7. Sept. (71jähriger Radfahrer tödlich verunglückt.) Am Mittwoch verunglückte der 71 Jahre alte Jakob Voll aus Mainz, der hier zu Besuch war, mit seinem Fahrrad auf dem steilen Feldweg vom Wartberg herab nach Eutingen tödlich. Am Ende des Weges verlor er die Herrschaft über sein Rad und stürzte in den Graben beim Eisenbahndamm. Der alte Mann hatte einen Schädelbruch erlitten dem er kurz darauf erlag. — Vorhitz auch bei kleinen Wunden.) Im benachbarten Riefen verlor sich die in den 50er Jahren lebende Frau eines Gärtners mit der Sichel am Finger. Sie schenkte der kleinen Wunde keine Beachtung. Am Dienstag starb die Unselbstliche an Wundstarrkrampf.

Unterhüpf (bei Buchen), 7. Sept. (Aus dem Fenster gestürzt.) Die 24jährige Tochter der Familie des Bahnschaffners a. D. Christian Reuter ist auf ihrer Dienststelle in Wiesbaden beim Fensterputzen aus dem dritten Stock auf die Straße gestürzt und tot hienan geblieben.

Forbach (Murgtal), 7. Sept. (Beim Fahausschreiben lebensgefährlich verletzt.) Um ein Faß gründlich auszutreiben, legten zwei Männer eine Schlauchleitung zu dem Dampfessel des Sägemerkes Weiler und leiteten den Dampf in das Faß. Das Faß füllte sich mit Dampf, wurde unter Druck gesetzt und sprang unter großem Krach auseinander. Zitiend ergoß sich der heiße Dampf auf die beiden Männer. Der Sägemerksarbeiter Johann Weiler wurde durch den heißen Dampf lebensgefährlich verbrüht, sein Mitshelfer erlitt leichtere Verletzungen.

Stersweier, 7. Sept. (Noch gut abgefahren.) Mittwoch nachmittag überholte der Lastwagen einer Offenburger Firma verkehrswidrig das Fahrzeug eines hiesigen Landwirts, kam demselben zu nahe und streifte es einige Meter weit, so daß der Wagen in Trümmer ging. Der Fuhrmann wurde durch den Anprall vom Wagen geschleudert, kam aber wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Der unvorsichtige Lastwagenfahrer wird neben dem Schadenersatz noch einen gerichtlichen Denkfessel zu erwarten haben.

Willingen, 7. Sept. (Großer Heuschuppen niedergebrannt.) In dem großen Schuppen der bekannten Wirtschaft zum „Abfah-Rönnig“ brach aus noch nicht bekannter Ursache Feuer aus. Das gesamte im Gebäude befindliche Heu, es waren mehr als 50 Wagenladungen, fiel dem Feuer zum Opfer. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden doch ist der Verlust ungenügend verifiziert.

Vörrach, 7. Sept. (Auf einer Bergtour tödlich verunglückt.) Auf einer Bergtour in die Dolomiten, die er mit einem Freunde des Stiffahs unternahm, ist gestern der aus Vörrach stammende 24jährige Mutterseiner Hollinger im Großlochenergebiet tödlich verunglückt. Sollinger war bei der Firma Köchlin und Baumgartner in Vörrach tätig.

Waldshut, 7. Sept. (Doppelwohnhäuser durch Blitzschlag eingestürzt.) Ein Unwetter, das in den Abendstunden des Mittwoch vom Rhein her über den südlichen Schwarzwald zog, hat im Hohenlohe und besonders im Württemberg schweren Schaden angerichtet. Während des Gewitters schlug in Gärwühl der Blitz in das Anwesen des Gemeindevorstandes Huber und zündete Innerhalb kurzer Zeit stand das große Doppelwohnhäuser mit angebauter Scheune in Flammen und brannte vollständig nieder. Der Viehbestand und wenige Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Feuerwehrgang das Uebergreifen des Brandes auf die fast gefahrlosen Nachbarhäuser zu verhindern. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Von verheerenden Folgen war das Unwetter im Butachgebiet. Ein Vorkommnis mit zum Teil starken Hagelschlag entlud sich über den Gemeinden Ober- und Untereggingen, Stühlingen und Mauchen. Der orkanartige Sturm beschädigte einige Häuser und riß in Osteringen einige Kamine um. Schwer haben die Obstbäume gelitten. Ein großer Teil der Ernte ist als vernichtet anzusehen. Sehr schlimm sieht es auch in den Gärten und auf den Feldern aus.

Säckingen, 7. Sept. (Gesamtschaden von 32 000 Mark durch Hagelschlag.) Durch das am 23. August niedergelagene Unwetter, verbunden mit Hagelschlag, ist wie jetzt festgestellt wurde, ein Gesamtschaden von 32 000 Mark entstanden. Davon waren beschädigte Gebäude, Anlagen usw. für 16 000 Mark verifiziert, während die übrigen 16 000 Mark auf nicht verifizierte Gebäude usw. entfallen. Da nicht jeder Hausbesitzer seinen Schaden angemeldet hat, da es sich auch um kleinere Beträge handelt, so dürfte sich die Gesamtschadenssumme noch bedeutend erhöhen.



Wenn Sie mögen vergessen Sie nicht Rikinger Reinzuchthefen Verkaufsstelle: Drogerien und Apotheken Bestimmt in der Drogerie Buch. Inhaber: Alb. Ruchbaum Sinsheim, Bahnhofstr. 476.

Wer etwas zu kaufen sucht etwas zu verkaufen hat etwas zu mieten sucht etwas zu vermieten hat eine Stelle sucht eine Stelle zu vergeben, hat inseriert erfolgreich im Landboten

Vereins-Ecke Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861. Alle diejenigen, die sich an der Fahrt zum Städtewettkampf Eppingen — Sinsheim beteiligen, müssen sich heute abend in der Turnhalle melden. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag nachmittag 12,30 Uhr am Marktplatz. Der Oberturnwart.

Sind die Lebensmittel zu teuer?

Grundgesetz einer Neuordnung der Wirtschaft im Sinne des Nationalsozialismus kann nur die Bindung des Einzelnen im Gesamtinteresse und damit letzten Endes in seinem eigenen sein.

Es ist heute schon zur Gewissheit aller geworden, daß aus der Summe rücksichtsloser Einzelinteressen ein Gesamtwohl nicht entstehen kann. Aus diesen Erkenntnissen entstand das Reichsnährstandsgesetz. Es sicherte den Zusammenschluß aller Erzeuger, Verteiler und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse in einer öffentlich rechtlichen Körperschaft und schuf damit die Grundlage für Maßnahmen zur Ordnung des Binnenmarktes und zur Preisbildung in der Binnenwirtschaft.

Volkswirtschaftlich gerechte Preise für Erzeuger und Verbraucher schaffen auf Grund dieser Ordnung den sozialen Ausgleich, indem sie jedem das Seine geben.

Die Marktordnung schützt nicht nur den deutschen Bauern vor der verwerflichen Spekulation, die durch übelste Börsenmanöver ihn fast immer um den Ertrag seiner Arbeit brachte, sie schützt auch den deutschen Arbeiter davor, daß bei schlechter Ernte und ungünstiger Devisenlage eine untragbare Verteuerung der Lebensmittel eintritt.

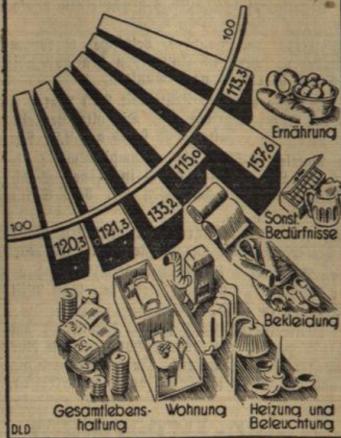
Am die Stelle wider, durch Spekulation noch übertriebener Preisschwankungen tritt der für die wichtigsten Nahrungsmittel von der staatlichen Autorität überwachte, für Erzeuger und Verbraucher gerechte Preis. So allein wird es möglich, durch eine rechtzeitige Steuerung der Erzeugung selbst und durch eine planvolle Lenkung auf diejenigen Erzeugnisse, an denen die Volkswirtschaft Mangel hat, die Ernährung der Gesamtheit des Volkes zu volkswirtschaftlich gerechten Preisen jederzeit sicherzustellen.

Damit ist gleichzeitig die Voraussetzung geschaffen, um das deutsche Volk im weitesten Maße von der Einfuhr fremder Lebensmittel und damit von dem guten Willen fremder Mächte unabhängig zu machen.

Nur wenig ernste Dinge es dabei geht, kann man sich am besten an der Tatsache vergegenwärtigen, daß wir noch vor wenigen Jahren für 3 Milliarden Reichsmark Lebensmittel einfuhren, daß diese Summe aber bereits bis heute durch die innere Marktordnung auf eine Milliarde herabgedrückt werden konnte. Was diese Tatsache bei unserer augenblicklichen Devisenlage bedeutet, braucht nicht erst erörtert zu werden.

Wenn das Ausland und gewisse heimliche Heber im eigenen Lande von dieser Neuordnung der deutschen Ernährungswirtschaft immer wieder behaupten, sie hätte zu ungehörten Lebensmittelerhöhungen geführt, so ist das eine

Die deutschen Lebenshaltungskosten Juni 1934 in % von 1913



Damit bricht aber gleichzeitig der Vorwurf zusammen, daß an dieser angeblichen Verteuerung allein die nationalsozialistische Agrarpolitik die Schuld trage. Wenn trotzdem mit unserem zweiten Schaubild auf diese Behauptung nochmals eingegangen wird, so geschieht es allein, um hier restlose Klarheit zu schaffen und damit jedem Verleumder auch den letzten Wind aus den Segeln zu nehmen. Rein theoretisch betrachtet, wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß stark erhöhte Lebensmittelpreise durch Senkung der anderen Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden. In Wirklichkeit ist aber in Deutschland der Index für die Ernährung auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten. Im Mai 1934 betragen (1913 = 100) — wie unser zweites Schaubild zeigt — die Kosten für die Gesamtlebenshaltung 120,3, die Kosten für die Ernährung aber nur 113,3.

Die bescheiden eingetretene Erhöhung der Ernährungs-kosten gegenüber dem letzten Vorjahresjahre bedeutet daher lediglich eine mäßige Angleichung dieser Preise an den allgemeinen Preisstand. Bedeutet man, daß der Index für die Lebenshaltungskosten vom Januar 1933 von 117,4 bis zum Mai 1934 nur auf 120,3 gestiegen ist und daß die Lebenshaltungskosten seit dem November vorigen Jahres stabil gewesen sind, so muß man zugeben, daß die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchgesetzte Erhöhung der Agrarpreise gerecht und billig ist; denn die nationalsozialistische Agrarpolitik hat zwar die Agrarpreise aus ihrem für unsere Landwirtschaft vernichtendem Tiefstand herausgehoben, nach Erreichung dieses Zieles aber hat sie bereits seit Monaten die Agrarpreise bewahrt stabil gehalten.

Dies gilt für Butter, Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und alle anderen wichtigen Lebensmittel. Das muß jeder Verbraucher aus eigener Erfahrung wissen, und nur Leichtfertigkeit oder Böswilligkeit kann angesichts dieser Tatsachen von einer Lebensmittelerhöhung sprechen.

Odyssee einer Ballerina

Triumphe und Leiden einer großen Tänzerin — Aus dem Harem befreit — Nach 10 Jahren mit dem Bruder vereint — Die ungarischen Zeitungen bringen in großer Aufmachung die romantische Odyssee einer jungen Tänzerin, namens Laura Bokody, die vor 10 Jahren entgegen dem Willen ihrer angeesehenen Familie sich dem Künstlerberuf zuwandte, seither verholten blieb und nunmehr auf geradezu wunderbare Weise wieder in ihre Heimatstadt zurückkehrte.

Das damals 17-jährige junge Mädchen zeichnete sich durch außergewöhnliche Schönheit und großes künstlerisches Können aus. Es war stets ihr Wunsch gewesen die Bühnenlaufbahn einzuschlagen, und als sich die Familie dieser Absicht mit aller Entschiedenheit entgegenstellte, verhielt sie eines Tages, ohne sie wieder von sich hören zu lassen. Da sie keinerlei Vermittlung besaß, entwendete sie vor ihrer Abreise Juwelen, die ihre Großmutter für sie und ihren Bruder hinterlassen hatte. Die vergrämten Eltern beauftragten sämtliche ungarischen Konsulate des Erdballs, um die Verschwendene aufzufuchen zu lassen; aber alle Bemühungen erwiesen sich als fruchtlos. Aus Kummer über das ungewisse Los der Tochter sanken die alten Eltern sehr bald

ins Grab. Inzwischen feierte Laura die größten Triumphe auf allen Bühnen der Weltstädte, wo sie stets unter anderen Namen auftrat. Ihr Bruder Robert, einst Meister des ungarischen Kaufmanns, verlor sein großes Vermögen durch unglückliche Börsenmanöver und beschloß in einem andern Erdteil ein neues Leben zu beginnen. Er wandte sich nach Südafrika und ging unter die Diamantenjäger. Das Glück war ihm hold, und nach wenigen Jahre hatte er genügend Geld verdient, um Pretoria zu verlassen und in Natal ein großes Hotel zu erwerben.

Zu diesem Hotel gehörte eine Spielbank, die von Goldsuchern, Diamantenhändlern, Pflanzern und Abenteurern aller Länder eifrig besucht wurde. Eines Abends bat ihn ein Portugiese namens Perez, ihm mit einer Geldsumme auszuweichen, da er seine ganze Barschaft verspielt habe. Als Pfand für die Anleihe bot der Mann eine Schatulle voller Schmuckstücke an. Bokody willigte ein und befah sich die Juwelen. Er traute seinen Augen kaum, als er plötzlich den Erbschmuck der Großmutter, den seine Schwester bei ihrer Flucht aus dem Elternhause mitgenommen hatte, vor sich sah. Sofort glaubte er, daß Laura das Opfer eines Verbrechens geworden sein müsse, und stellte dem Portugiesen unauffällige Fragen über die Herkunft der Juwelen. Perez gab gerne Auskunft; die frühere Besitzerin der Schmuckstücke wohne in Johannesburg. Durch einen Zufall sei er Eigentümer der Juwelen geworden.

Vor Jahren habe er einmal einen Eisenbeintransport durch eine abessinische Provinz geleitet. Ein Anfall von Malariafieber habe seinen Aufenthalt in der Stadt Saarak notwendig gemacht. Eines Abends als er durch die Straßen der Stadt ging, näherte sich ihm ein Negerknabe und übergab ihm einen Zettel in französischer Sprache. Die Nachricht besagte, daß eine Europäerin seine Hilfe erbitte. Er folgte dem kleinen Neger, der ihn zu einem Harem führte, wo eine weiße Frau von außergewöhnlicher Schönheit ihn aufsuchte, sie um jeden Preis aus ihrer Lage zu befreien. Perez war froh, endlich eine Europäerin in dieser verlassenen Gegend vorzufinden, und ließ sich nicht zweimal bitten. Als die Eisenbeintransporte ihren Weg fortsetzten, raubte Perez die weiße Frau und brachte sie nach der italienischen Kolonie Eritrea. Da er nach dem Kap zurückkehren wollte, äußerte die junge Ungarin den Wunsch ihm zu folgen. Er nahm sie gerne mit und erhielt von ihr als Dank für die Rettung aus der Sklaverei die Schatulle mit dem loebten verpfändeten Schmuck.

Nun stand für Bokody fest, daß die seltsame weiße Frau die der Portugiese aus dem Harem des Abessinierreichs entführt hatte, keine andere als seine Schwester Laura war. Er drang weiter in den Abenteurer ein, um genauere Angaben über den gegenwärtigen Aufenthaltsort Lauras zu erhalten.

Perez erzählte dem erkrankten Bokody, daß seine Schwester in Johannesburg eine kleine Schänke besaß. Unmittelbar nach dieser überraschenden Enthüllung, machte sich Robert Bokody auf die Reise nach Johannesburg. Es fiel ihm nicht schwer, das Lokal ausfindig zu machen, das seine Schwester in Ermangelung einer anderen Existenz betrieb. Er gab sich ihr zu erkennen, und die Freunde des Wiedersehens war auf beiden Seiten groß. Es gelang ihm natürlich bald, seine wiedergefundene Schwester zur Aufgabe ihres gegenwärtigen Berufes zu bewegen. Sie folgte ihm nach Natal, wo beide bis zur Abwicklung der Geschäfte des Bruders verblieben, denn es war seine Absicht zusammen mit der verloren geglaubten Schwester in die geliebte Heimat zurückzukehren.

Nun erzählte Laura ihrem Bruder ihre wechselvolle Lebensgeschichte seit dem Verlassen des Elternhauses. Nach vielen Erfolgen in den größten Theatern der Weltstädte, fand sie eines Tages ohne Engagement da. Ihr Impresario überredete sie schließlich zu einem Gastspiel in Cairo, wo sie einige Monate lang auftrat. Hier lernte sie einen arabischen Fürsten kennen, der sie bewog, für einige Tage in seiner Residenz im Süden des Landes gegen eine phantastische Gage zu tanzen. Zu spät erst merkte sie, daß sie einem Sklavenhändler in die Hände gefallen war. Der Mann, der sich als arabischer Fürst ausgegeben hatte, trat eine Woche nach ihrem Eintreffen im Inneren des Landes, die Tänzerin an einen abessinischen Scheich ab, der die unglückliche Ungarin in seinem Harem gefangen hielt. Vermutlich wäre sie dort bis an ihr Lebensende geblieben, hätte nicht ein glücklicher Zufall in Gestalt des durchreisenden Portugiesen die Rettung gebracht.

Vor einigen Tagen sind die Geschwister Bokody wieder in Ungarn angelangt. Sie haben beschlossen, nach ihrem Vornamenleben nun wieder in der Heimat anfangen zu werden, wo sie das Haus ihrer Eltern, das diese während der Inflation verkaufen mußten, zurück erworben haben.

Ein ewiger Soldat

Die Karriere W. S. Carters: Ketrui — General — Schankkeller

Es gibt phantastische Karrieren! Aber das Leben lehrt

zu detreten. Er bittet dich, für einen Augenblick sein Gast zu sein.

„Wer ist dein Herr?“

„Der Sohn des Maharadschas von Patanur.“

„Was wünscht dein Herr von mir?“

„Das will er dir selber klären.“

Ariane überlegt. Sie ist argwöhnisch seit jenen Ereignissen auf Torsten, seit sie weiß, daß das Haus Boulot von unsichtbaren Feinden umgeben ist. Aber ein unbestimmbares Gefühl drängt sie, den Wagen zu verlassen. „Gut! Führe mich zu deinem Herrn.“

Bald steht das Mädchen in einem europäisch eingerichteten Arbeitszimmer einem jungen Jnder gegenüber und wird von ihm ehrfürchtig begrüßt.

„Ich danke Ihnen, Miß Boulot, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind. Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen?“

„Was wünschen Sie, Sir?“

„Es ist eine lange Geschichte, Lady.“

„Fassen Sie sich kurz, Sir, und sprechen Sie einfach aus, was Sie von mir wollen.“

„Geben Sie mir die Strahlenkrone Buddhas zurück!“

„Spricht er bebend und sieht das Mädchen flehend an.“

Ariane stutzt, sie weiß im Augenblick nicht, was der Jnder meint.

„Was für eine Strahlenkrone, Sir?“

„Im Besitz Ihrer verstorbenen Mutter befindet sich ein kostbarer Edelsteinbesatz... darunter die Krone des Buddhas aus dem Hausstempel meines Vaters. Sie ist einst geraubt worden!“

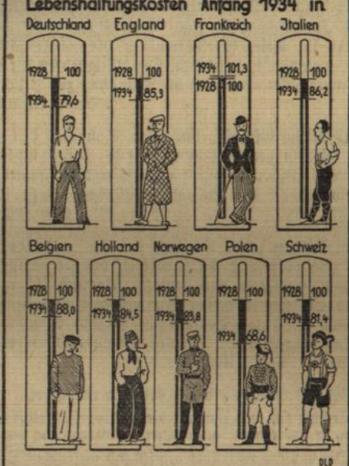
„Ah... jetzt weiß ich Bescheid! Meine Mutter erwarb diese Kostbarkeiten, ohne zu fragen, woher sie stammten.“

„Ist es, Lady?“ spricht der Jnder sanft. „Der große Buddha aber zürnt, seit er beraubt ist, und Krankheit und Unglück verfolgen unser Geschlecht. Mein Vater hat mich ermächtigt, Ihnen für die Rückgabe der heiligen Kleinodien jeden Preis zu zahlen, den Sie fordern.“

„Ich fordere nichts!“ wehrt Ariane. „Unrecht Gut läßt man sich nicht bezahlen.“

Der Jnder starrt sie fassungslos an. „Lady... der Schatz ist viele Millionen wert!“

Lebenshaltungskosten Anfang 1934 in



bewußte und vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge. Die unsinnig dieses Verteuerungsgeschrei ist, beweist unser erstes Schaubild, das einen Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit denen der wichtigsten europäischen Länder zeigt. Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten betreffen sich, wenn man sie in allen Ländern für das Jahr 1928 gleich 100 setzt, nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung zu Anfang des Jahres 1934 in allen anderen Ländern höher, mit Ausnahme Polens.

Diese Zahlen sind ohne Zweifel Beweis genug dafür, daß von einer Verteuerung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann.

Wolfgang Markens

ARABELLE von Torsten

„Ja?“

„Ja, Sie! Ich kenne Miß Ariane schon länger. Sie war immer ein nettes Mädchen, aber unbekümmert und gleichgültig wie alle anderen, nicht darüber nachdenkend, was das Leben bedeutet. Sie ist nicht wiederzuerkennen!“

„In jedem Menschen steckt viel guter Wille.“

„Ja, aber wecken muß man ihn! Und das haben Sie getan, Miß Tom... ein großes Verdienst. Aber jetzt erzählen Sie weiter. Haben Sie auch nach der Familie von Jenny Boulot geforscht?“

Der Reporter gibt über alles getreulich Aufschluß, was ihm Arianes Großmutter verraten hatte.

„So, da wäre ja vieles aufgeklärt. Die geheimnisvolle Hochtaplerin ist also die Ermordete. Jetzt erscheint auch ihr Tod in einem anderen Licht. Zweifellos hat sie viele Feinde gehabt. Ihr seltsames Ende gibt zu denken. Vielleicht spielt hier ein betrogener indischer Fürst eine Rolle mit. Ich muß schleunigst in den Hotels über die Gäste Erkundigungen einziehen.“

„Oberst Wilms war ganz glücklich. Ein neuer Weg zeigte sich ihm.“

„Miß Halifax ist heute mit der „Europa“ eingetroffen!“ verkündete Direktor Bread laut in der Redaktion und verließ seine Mitarbeiter in einen Zustand freudiger Erregung.

Tom ist wieder zurück! In den Wochen seines Fernseins haben alle erkannt, wie sehr er ihnen ans Herz gewachsen war.

„Ich war eben am Hafen,“ berichtet Bread weiter, „und wollte Tom willkommen heißen, aber Miß Tom kam mit einem Begleiter zuvor und da wollte ich nicht dazwischen treten. Sie hätten sehen müssen.“

wie herzlich der mächtige Bankier unseren jungen Tom begrüßte! Ich war ganz stolz! Jawohl, ganz stolz. Was uns der Junge aber auch für Berichte geschickt hat!“

Henry Beable nickt zustimmend.

„Wollen unserem tüchtigen Mitarbeiter einen kleinen Empfang bereiten, daß er merkt, was er uns wert ist.“

Die Anregung wird gern aufgenommen und eifrig beraten man das Wie.

„Blumen!“ schlägt Henry Beable vor. „Ihr wißt, Tom ist ein großer Blumenfreund. Wer einen Blumenstrauß ergattern kann, morgen mitbringen!“

Tom Halifax war populär geworden! Im ganzen Betrieb, nicht nur in der Sportredaktion, hieß es nur „unser Tom!“

„Zwei Stunden lang mußte Tom erzählen, und alle, auch der Direktor hörten gespannt zu.“

Ariane will in die City fahren. Schloß Torsten liegt an der Peripherie der Stadt, fünfzig Autominuten vom Zentrum.

Pföhllich sperrt ihr vor einer kleinen Villa ein schwarzer Wagen, der quer über die Straße steht, den Weg und zwingt sie zum Halten.

Ein dunkelhäutiger Mann in weißem Anzug und Turban steht bei dem Auto.

„Schieben Sie Ihren Wagen beiseite!“ ruft ihm Ariane ärgerlich zu.

Der Jnder tritt an ihr Kabriolett heran und verneigt sich tief.

„Herrin... habe die Güte, das Haus meines Herrn

immer wieder, daß es ein ewiges Auf und Ab ist! So lebt in Wolverhampton (Grafschaft Stafford) ein Schankkellner...

Stets, wenn England in einen Krieg verwickelt wurde, meldete er sich als Freiwilliger. Im Burenkriege brachte er es sehr schnell vom Gemeinen zum Unteroffizier...

Er zeichnete sich nicht nur durch hervorragenden Mut, sondern auch durch seine strategischen Kenntnisse aus. In Anerkennung dieser Fähigkeiten avancierte er daher sehr schnell...

Als Abfindung zahlte man ihm 1500 Pfund Sterling, dann wurde er Zivilist, Privatmann. Schon 1914 hatte er heiraten wollen...

Es war ein schönes Stück Geld, das der entlassene General da in Händen hatte. Er kaufte sich davon eine Farm in der Nähe von Kidderminster...

Doch er ließ den Kopf nicht hängen, verjüngte sich als Hausierer. Auch dieser Versuch mißlang. Schließlich war er 12 Monate ohne Arbeit...

Dann kam der Sommer des nächsten Jahres. Er wurde Farmarbeiter, verdiente so wenig, daß es kaum zum Leben reichte. Dabei lernte er aber einen Kameraden kennen...

Turnen * Sport * Spiel

Leichtathletisches Sportfest in Eppingen. 2 Internationale am Start.

Am kommenden Sonntag trägt der VfB. Eppingen mit dem Turn- und Sportverein Sinsheim leichtathletische Mannschaftskämpfe aus. Es werden folgende Disziplinen bestritten...

Für Sinsheim starten: 100 Meter Lauf: J. Braun und M. Kaltenbach, 200 Meter Lauf: Ludwig Hertel und M. Kaltenbach...

Die Sinsheimer Vertreter werden Eppingen beweisen, daß sie durch die bisher errungenen Siege auch am kommenden Sonntag ihre Schlagkraft erneut unter Beweis stellen werden.

Kein Sportfreund des Neckar-Engen-Turnkreises sollte sich deshalb diese Gelegenheit entgehen lassen und am Sonntag in Eppingen dem Kampf mit internationaler Klasse beiwohnen.

„Er ist mir eine Last, seit ich weiß, daß er gestohlen wurde. Ich werde aufatmen, wenn ich von ihm befreit bin.“

„Die kann ich Ihnen geben, Lady!“ versichert der Jnder erregt.

Er holt einige Akten aus seinem Schreibtisch und zeigt Ariane seine Ausweise, aus denen hervorgeht, daß der Gesandte der erstgeborene Sohn des Maharadscha von Patanur ist.

„Es ist gut!“ sagt Ariane. „Morgen wird mein Beauftragter zu Ihnen kommen und Ihnen den Schmuck in Gegenwart eines Notars ausliefern.“

„Ich kann aber dieses große Geschenk nicht annehmen!“

„Ist der Maharadscha von Patanur reich?“

„Mein Vater ist einer der reichsten Fürsten von Indien!“ erklärt der junge Jnder stolz.

„Dann sagen Sie Ihrem Vater, daß ich fest glaube, der Schmuck des Buddha werde ihm erst dann wieder Glück bringen, wenn er die Summe, die er gewillt war, für die Wiedererlangung des Schmuckes zu zahlen, der Wohlthätigkeit zuführt.“

„Der junge Jnder sieht Ariane erst staunend an, dann verneigt er sich demütig.“

„Nun, mein Dank ist unaussprechlich groß! Jedes deiner Worte will ich in meinem Herzen tragen und es meinem Vater künden, und so wahr ich der Erstgeborene des Maharadschas von Patanur bin, schwöre ich dir, daß ich darnach handeln werde.“

Ariane erhebt sich.

„Ich bin es zufrieden! Morgen wird mein Beauftragter kommen, um Ihnen den Schmuck auszuliefern.“

Damit verläßt sie ihn. Der Jnder geleitet sie bis zu ihrem Wagen, sie steigt ein und fährt nach der City. Jhr ist mit einem Male leichter und freier zumute.

Der Kampf beginnt auf dem Sportplatz in Eppingen am Sonntag um 14 Uhr. (Autoabfahrt um 12.30 Uhr auf dem Marktplatz.)

Kurze Sportnachrichten

Gustav Eber (Dortmund), der deutsche Weltgewichs-Europameister, wird am 14. September im Ring der Berliner Vorkampfbrauerei den Hauptkampf des Abends gegen einen namhaften Gegner bestreiten.

Pierre Charles, der frühere belgische Europameister im Schwergewichtsbereich, schlug in Antwerpen den holländischen Meister Harry Staal überlegen nach Punkten.

Der Holländer van der Zee stellte mit 3.90 Meter einen neuen Landesrekord im Stabhochsprung auf. Die alte Bestleistung wurde ebenfalls von v. d. Zee gehalten und stand auf 3.87 Meter.

Katherine Rawle (USA), die Olympia-Zweite im Damen-Kunstspringen von Los Angeles stellte in Jones Beach auf Long Island im 50-Meter-Freistilswimmen mit 30,8 Sekunden einen neuen Landesrekord auf.

Kolumbus, eins der erfolgreichsten deutschen Vollblüter verunglückte bei der Morgarbeit und mußte getötet werden.

Anstelle von Langenbein (VfR Mannheim) wird der Freiburger Peters in der badischen Mannschaft gegen den Gau Mittelrhein am kommenden Sonntag in Köln mitwirken.

In einer Weltmeisterjahrs-Revue kommt es am 11. September auf der Kopenhagener Ordnungsbahn, wo in einem Fliegertreffen Weltmeister Pola (Italien), Merkens (Deutschland), Gents (Frankreich) und van Bliet (Holland) aufeinandertreffen.

Radio-Programm

Samstag, den 8. September.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6.20: Frühkonzert. 9.40: Sportfunk. 10: Reichsparteitag 1934. 11.45: Deutscher Seewetterbericht. 11.55: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13: Wochenendunterhaltung. 13.45: Nachrichten. 15: Vorfertigerichte. 15.15: Kinderbestimmte. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Nachmittagskonzert. 17: Reichsparteitag 1934. 18: Sportwochenschau. 18.20: Arbeitskammerad, du bist gemeint! 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt. 18.50: Im Schützenhaus ist Blasmusik. 19.30: Reichsparteitag 1934. 20: Kernspruch. 20.10: Hermann von Helmholtz. 20.30: Pfeif auf alle Sorgen. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22.20: Reichsparteitag 1934. 23: Das Ueberbrett.

Reichsender Stuttgart. 6.15: Frühmusik. 6.55: Frühkonzert. 10.10: Deutsche Landschaftsbilder. 10.30: Wie man's singen oder tanzen, pfeifen oder klumpern mag. 11.25: Werbekonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Saaendienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Mittagskonzert. 13.50: Nachrichten. 14: Ein Paukenschlag. 14.30: Horch auf den Klang der Sither. 15.10: Lerne morsen! 15.30: Lustiger Singang. 16: Nachmittagskonzert. 18: Stimme der Orgel. 18.20: Handharmonikamusik. 19: Hitlerjugendfunk. 19.30: Reichsparteitag 1934. 20: Nachrichten. 20.05: Saarländische Umshau. 20.15: Odenwäld. Sängersahrt. 21.15: „Pfeif auf alle Sorgen“. 22: Tanzmusik. 22.35: Du mußt wissen. 22.40: Vom Reichsparteitag. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 10.40: Landwirtschaft. 11: Vom Bauerntum. 11.20: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13.15: Landwirtschaft. 13.25: Schallplattenkonzert. 14: Nachrichten, Sport. 14.20: Jugendfunk. 14.45: Schach für Anfänger. 15.15: Mit leichtem Blei und kleinem Floß. 15.35: Landwirtschaft. 15.50: Arbeitsmarktbericht. 16: Vesperkonzert. 17.30: Die Gottesgeißel der Insekten. 17.50: Vesperhunde. 18.10: Jugendfunk. 18.30: Schulfreuden und -Leiden. 18.50: Wir senden. 19: Runterbuntes Wochende. 19.30: Reichsparteitag 1934. 20: Nachrichten. 20.10: Der Bagelgärtler. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Vom Reichsparteitag.

Marktberichte.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 6. September. Amtlich notierten: Weizen: 76-77 Rg., Festpreise per September R 15: 20,00, R 16: 20,20, R 17: 20,50 plus 40 Pfg. Ausgleich. Roggen: 72-73 Rg., Festpreise per September, R 15: 16,20, R 16: 16,50, R 18: 15,80 plus 40 Pfg. Ausgleich. Gerste: Braugerste incl. (Ausgleichsware über Notiz) 19,50-21,00. Wintergerste - Wintergerste und Sommergerste 18-19,50. Futtergerste: 59-60 Rg., Festpreise per September, R 7 15,20, R 8: 15,50, R 9: 15,70, R 11: 16,00 R 12 plus 30 Pfg. Ausgleich. Hafer: 48-49 Rg., Festpreise per September, R 11: 15,20, R 14: 15,70, R 17: 16,00 plus 30 Pfg. Ausgleich. Mais m. S. 21,25, Raps 31,00. Mählennachprodukte: Preise wurden nicht notiert. Sonstige Futtermittel: Erdnusskuchen prompt 14,30, Sopschrot 13,40, Rapskuchen 11,90 ausl. 11,40 incl., Palmkuchen 13,10, Koloskuchen 15,10, Sejamkuchen - Leinsekuchen 15,15, Biertreber 17,00, Malzkeime 14,50-15,50, Trockenmilchpulver - Rohmelasse 9,00, Steffenschmelz - Malsfuttermittel: Weizenhefe, Iose, neu 9,80-10,60, Malzke-

heu - Luzernkleueu 10,50-11,00, Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 2,50-3,20, Hafer-Gerste 2,50-3,20, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2,20-2,60, Hafer-Gerste 2,20-2,40 RM. Mehle: Weizenmehle Type 790 im R 17: 27,25, R 16: 27,15, R 15: 27,25 RM jeweils plus 50 Pfg. Frachtausgleich. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen Aufschlag plus 3 RM per 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschlag plus 1,50 RM per 100 Kilo, Frachtausgleich 50 Pfg. für 15 Tonnen-Ladungen. Roggenmehle Type 997 September-Lieferung R 16: 24,15, R 15: 23,75, R 13: 23,25 RM jeweils zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmehlen bzw. der neue Reichsmehlenschlussheine maßgebend. Mehle für 100 Kilo, zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung. Bei Roggen, Weizen, Hafer und Gerste Auf- und Abschläge auf Grund der reichsgegesetzlichen Regelung.

Mannheimer Kleinviehmarkt. Zufuhr: 32 Kälber, 13 Schafe, 12 Schweine, 188 Ferkel und 400 Läufer, Kälber, Schafe und Schweine nicht notiert. Ferkel bis 6 Wochen 8-10, über 6 Wochen 14-20 Käufer 21-24 RM. Marktverlauf: Ferkel und Läufer ruhig, Kälber mittel, geräumt.

Neue Kartoffelpreise ab 10. September

Die vom Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln festgesetzten Preise für Speisefertigkartoffeln, die nicht untergegraben werden dürfen, lauten ab 10. September wie folgt: für Baden: 2,55 RM, für die Pfalz: 2,45 RM und für Hessen-Nassau: 2,50 RM. Die vorstehend genannten Mindestpreise gelten für 50 Kilo-gramm waggongfrei Vollbahn-Verladestation.

Wetterbericht

Better für Freitag und Samstag.

Ueber Europa erstreckt sich von Frankreich bis nach Skandinavien ein breiter Hochdruckrücken, unter dessen Einfluß für Freitag und Samstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Bad Rappenau. Vom Reichsparteitag in Nürnberg werden folgende Reden des Führers mittels Lautsprecher vom 2. Stock des Rathauses übertragen: Am Freitag abend um 18 (6) Uhr. Am Sonntag morgen um 8 Uhr. Am Montag abend um 18 (6) Uhr. Hierauf wird die Einwohnerschaft aufmerksam gemacht. Der Ortsgruppenleiter: gez. Schiewe.

NSDAP Helmstadt. Die Gaufiliale zeigt am Dienstag, den 11. Sept., abends halb 9 Uhr, in der Kirche den Film „Das Land Jesu von heute“. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 40 Pfg für geschlossene Formationen 30 Pfg. Jugendliche unter 19 Jahren zahlen 15 Pfg. Zu dieser Vorführung ist die ganze Bevölkerung von Helmstadt freundlich eingeladen. Den Mitgliedern der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP Neckarbischofsheim. Am Sonntag, den 9. Sept., abends 9 Uhr wird in der Stadtkirche von der NS-Gaufiliale der Film: „Das Land Jesu von heute“ gezeigt werden. Eintritt 40 Pfg. Die Organisationen und die Einwohnerschaft sind dazu freundlich eingeladen. Der Filmmat.

NSDAP Barmen. Am Freitag, den 7. September, abends halb 9 Uhr zeigt die NS-Gaufiliale in der evang. Kirche den Film „Das Land Jesu von heute“. Alle NS-Organisationen Verbände und Einwohner beider Konfessionen von Barmen und Wollenberg sind zu dieser Vorführung herzlich eingeladen. Eintritt 40 Pfennig. Geschlossene Organisationen und Vereine haben ermäßigte Preise. Der Filmmat.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers

In den Ortschaften, wo Bauern die Kartoffeln selbst dem Verbraucher in den Keller liefern, muß sich jeder Bauer ein Schlußscheinbuch zulegen. Der Einfachheit halber melden sich diejenigen Ortsbauernführer bei mir sofort schriftlich an, damit ich diejenigen Ortsbauernführer als Ortsbeauftragte nach Karlsruhe vorschlagen kann und die Schlußscheine dann gemeinsam vom Ortsbeauftragten bestellt werden können. Der Bezirksbeauftragte gez. Holdermann, Kreisbauernführer.

Die Sprechstunden Dienstags und Freitags müssen unbedingt eingehalten werden. Es ist mir sonst nicht möglich, die Tätigkeit der Kreisbauernschaft ordnungsgemäß abzuwickeln.

Die Sprechstunden des Kreisbauernführers fallen am Donnerstag, den 6. September bis Donnerstag, den 13. September aus. Während dieser Zeit ist nur der Vertreter des Geschäftsführers auf der Kreisbauernschaft. Der Kreisbauernführer: Holdermann.

„Max muß den Prinzen benachrichtigen.“ „Das werde ich erledigen, Miß Boulot,“ sagt der Oberst. „Würden Sie uns einmal den ganzen Vorgang erzählen?“

Ariane schildert ausführlich, wie sich alles zuggetragen hat.

Der Polizeioberst macht sein unergründlichstes Gesicht.

„Also, da scheint alles in Ordnung zu sein!“

Aber er ist nicht ganz befriedigt. Er zieht sich bald zurück und gibt heimlich ein Funktelegramm an den Maharadscha von Patanur auf:

„Ist der in Neuyork weilende Prinz Gaani berechnigt, den vor Jahren geraubten Juwelenchatz des Buddhas mit der Strahlenkrone in Empfang zu nehmen?“

Dieses Telegramm wirft der Kurzwellensender nach der amerikanischen Großstation auf den Philippinen, von dort aus wandert der Funkspruch weiter nach Kalkutta, wo man ihn direkt nach Patanur, das durch einen Kurzwellensender mit Kalkutta verbunden ist, drahtet.

Der Funkspruch verriet den Hof des Maharadschas in größte Erregung. Denn Prinz Gaani weilt am Krankenbett seines Vaters, und jener Mann, der sich in Neuyork als Prinz Gaani bezeichnet, ist ein Betrüger!

Die unerwartete Nachricht, daß der Juwelenchatz des Buddhas mit der Strahlenkrone entdeckt ist, wirkt auf den kranken Fürsten wie elektrisierend. Er hat seine Krankheit immer als eine Strafe des Buddhas angesehen und ist jetzt des festen Glaubens, daß er gefunden wird, wenn der Buddha seinen Schmuck wieder bekommt.

In derselben Nacht noch jagt ein Funkspruch nach Neuyork an Oberst Wilms: „Prinz Gaani befindet sich in Patanur, nicht in Neuyork. Biefert Schmuck nicht an Betrüger aus. Der Fürst sendet Beauftragten mit allen Vollmachten. Rama Singh, im Namen des Fürsten von Patanur.“

Oberst Wilms läßt sich am Morgen sofort nach Empfang dieses Bescheides bei Ariane melden.

Am Abend sieht Ariane mit ihrem Adoptivvater, Oberst Wilms und Tom zusammen. Der Bankier verabschiedet sich aber bald, da er noch eine Konferenz mit seinem Gegenspieler anberaunt hat.

Als er Ariane die Hand reicht, sagt er zu ihr: „Mein Kind, morgen ist dein einundzwanzigster Geburtstag. In Anbetracht des Todes deiner Mutter will ich von einem großen Fest absehen. Damit aber dieser Tag dir doch in Erinnerung bleibt, habe ich einige Freunde und Bekannte zu einer kleinen Feier eingeladen, der du dich nicht entziehen wirst.“

„Wie du wünschst, Papa.“

„Die Liste der Gäste kannst du von Johnson erhalten. Ich habe mit ihm alles durchgesprochen.“

Boulot läßt seine Adoptivtochter auf die Sitze, nickt Wilms und Tom zu und geht.

Ariane läßt sich die Gästeliste bringen und sieht sie gemeinsam mit Tom durch. Oberst Wilms lehnt nachdenklich in seinem Sessel.

Pflichtig frugt Ariane bei einem Namen.

Sie liest: Seine Hoheit Prinz Gaani, Sohn des Maharadschas von Patanur.

„Mit dem habe ich heute gesprochen!“ ruft sie überrascht aus und deutet auf den Namen.

Wilms horcht auf.

„Es ist der Sohn jenes indischen Fürsten, dem der Juwelenchatz gehört, der bei der Staatsbank deponiert ist. Ich habe ihm versprochen, den Schatz morgen an ihn zurückzugeben.“

„Gut er sich genügend legitimiert, Ariane?“

„Ja, ganz zweifelsfrei. Ich bin sehr vorsichtig. Tom, Sie müssen die Mission übernehmen und den Schatz morgen an den Prinzen abliefern.“

Sie erzählt dann, was sie als Gegenleistung verlangt habe.

Oberst Wilms verzichtet keine Miene.

Tom erklärt sich bereit. „Gut, ich werde morgen - nein, morgen geht es nicht, da bin ich bis Nachmittag abwesend - einen Tag muß der Jnder noch warten. Uebermorgen will ich die Sache erledigen, und Oberst Wilms wird so liebenswürdig sein, mich zu begleiten.“

Wilms stimmt zu.